

Lagebericht 2019

Vorbemerkung.....	2
1. Grundlagen der Geschäftstätigkeit der Sparkasse.....	2
2. Wirtschaftsbericht.....	2
2.1. Gesamtwirtschaftliche Rahmenbedingungen im Jahr 2019.....	2
2.2. Bedeutsamste finanzielle und nichtfinanzielle Leistungsindikatoren.....	5
2.3. Darstellung, Analyse und Beurteilung der Geschäftsentwicklung.....	6
2.3.1. Bilanzsumme und Geschäftsvolumen.....	6
2.3.2. Aktivgeschäft.....	6
2.3.2.1. Barreserve.....	6
2.3.2.2. Kundenkreditvolumen.....	6
2.3.2.3. Wertpapieranlagen.....	7
2.3.2.4. Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen.....	7
2.3.2.5. Sachanlagen.....	7
2.3.3. Passivgeschäft.....	7
2.3.3.1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten.....	7
2.3.3.2. Verbindlichkeiten gegenüber Kunden.....	7
2.3.4. Dienstleistungsgeschäft.....	8
2.3.5. Derivate.....	8
2.4. Darstellung, Analyse und Beurteilung der Lage.....	8
2.4.1. Vermögenslage.....	8
2.4.2. Finanzlage.....	9
2.4.3. Ertragslage.....	9
3. Nachtragsbericht.....	11
4. Risiko- und Chancenbericht.....	12
4.1. Risikomanagementsystem.....	12
4.2. Strukturelle Darstellung der wesentlichen Risiken.....	14
4.2.1. Adressenrisiken.....	14
4.2.1.1. Adressenausfallrisiken im Kundengeschäft.....	14
4.2.1.2. Adressenausfallrisiken im Eigengeschäft.....	16
4.2.2. Marktpreisrisiken.....	17
4.2.2.1. Marktpreisrisiken aus Zinsen (Zinsänderungsrisiken).....	17
4.2.2.2. Marktpreisrisiken aus Spreads.....	18
4.2.2.3. Aktienkursrisiken.....	18
4.2.3. Beteiligungsrisiken.....	19
4.2.4. Liquiditätsrisiken.....	20
4.2.5. Operationelle Risiken.....	21
4.3. Chancenbericht.....	21
4.4. Gesamtbeurteilung der Risikolage.....	22
5. Prognosebericht.....	23
5.1. Rahmenbedingungen.....	23
5.1.1. Geschäftsentwicklung.....	24
5.1.2. Finanzlage.....	24
5.1.3. Ertrags- und Vermögenslage.....	25
5.2. Gesamtaussage.....	26

Vorbemerkung

Zur Verbesserung der Klarheit und Übersichtlichkeit der Berichterstattung wurde das Gebot der Darstellungsstetigkeit im Hinblick auf die Konzentration der Berichterstattung auf die gesetzlich geforderten Inhalte sowie eine zusätzliche Fokussierung der Berichterstattung zu den wirtschaftlichen Verhältnissen auf die bedeutsamsten finanziellen Leistungsindikatoren unter Beachtung der Anforderungen des neuen Prüfungsstandards 350 des Instituts der Wirtschaftsprüfer „Prüfung des Lageberichts im Rahmen der Abschlussprüfung“ zulässigerweise durchbrochen.

1. Grundlagen der Geschäftstätigkeit der Sparkasse

Die Sparkasse ist gemäß § 1 des Sparkassengesetzes NRW eine Anstalt des öffentlichen Rechts. Sie ist Mitglied des Rheinischen Sparkassen- und Giroverbands, Düsseldorf, und über diesen dem Deutschen Sparkassen- und Giroverband e. V. (DSGV), Berlin, angeschlossen. Sie ist beim Amtsgericht Köln unter der Nummer A 20665 im Handelsregister eingetragen.

Träger der Sparkasse ist die Stadt Leverkusen. Satzungsgebiet der Sparkasse ist das Gebiet des Trägers und des Rheinisch Bergischen Kreises, des Kreises Mettmann, der Städte Hückeswagen, Radevormwald, Wipperfürth, Lindlar, der Gemeinde Engelskirchen, der Städte Köln, Düsseldorf, Solingen, Remscheid und Wuppertal.

Organe der Sparkasse sind der Vorstand und der Verwaltungsrat.

Die Sparkasse ist Mitglied im Rheinischen Sparkassen- und Giroverband und über dessen Sparkassenstützungsfonds dem Sicherungssystem der Sparkassen-Finanzgruppe angeschlossen. Die Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) hat das institutsbezogene Sicherungssystem der Sparkassen-Finanzgruppe als Einlagensicherungssystem nach dem Einlagensicherungsgesetz (EinSiG) anerkannt. Das Sicherungssystem stellt im Entschädigungsfall sicher, dass den Kunden der Sparkassen der gesetzliche Anspruch auf Auszahlung ihrer Einlagen gemäß dem EinSiG erfüllt werden kann („gesetzliche Einlagensicherung“). Darüber hinaus ist es das Ziel des Sicherungssystems, einen Entschädigungsfall zu vermeiden und die Sparkassen selbst zu schützen, insbesondere deren Liquidität und Solvenz zu gewährleisten („diskretionäre Institutssicherung“).

Aufgabe der Sparkasse ist es gemäß § 2 des Sparkassengesetzes NRW, der geld- und kreditwirtschaftlichen Versorgung der Bevölkerung und der Wirtschaft, insbesondere des Geschäftsgebietes und ihres Trägers, zu dienen. Sie stärkt den Wettbewerb im Kreditgewerbe. Sie versorgt im Kreditgeschäft vorwiegend den Mittelstand sowie die wirtschaftlich schwächeren Bevölkerungskreise. Sie führt ihre Geschäfte nach kaufmännischen Grundsätzen unter Beachtung ihres öffentlichen Auftrags. Gewinnerzielung ist nicht Hauptzweck des Geschäftsbetriebes. Sie betreibt im Rahmen des Sparkassengesetzes NRW und den nach diesem Gesetz erlassenen Begleitvorschriften alle banküblichen Geschäfte.

Die Sparkasse Leverkusen unterhält wie im Vorjahr 10 personenbesetzte Filialen und 11 SB-Stellen im Stadtgebiet Leverkusen.

2. Wirtschaftsbericht

2.1. Gesamtwirtschaftliche Rahmenbedingungen im Jahr 2019

Die Konjunktur hat auf globaler Ebene deutlich an Schwung verloren: Wie der Internationale Währungsfonds (IWF) in seiner Januarprognose berichtet, wuchs die Weltwirtschaft in 2019 um 2,9 % nach 3,6 % in 2018 und verzeichnete damit das schwächste Wachstum seit zehn Jahren. Der Welthandel nahm lediglich um 1 % zu. Als ein Auslöser dieser Entwicklung gelten die Handelskonflikte zwischen den USA und China. Davon waren insbesondere Länder mit hohen Anteilen von Ex- und Importen im Vergleich zu ihrem Inlandsprodukt betroffen.

Deutschland verzeichnete in 2019 das zehnte Wachstumsjahr in Folge und damit die längste Wachstumsperiode seit der Wiedervereinigung. Aber auch hier hat sich die Konjunktur deutlich abgekühlt. Bereits in 2018 wuchs das Bruttoinlandsprodukt (BIP) mit +1,5 % schwächer als im entsprechenden Vorjahr (+2,7 %). In 2019 ließ das Wachstum im Jahresdurchschnitt mit 0,6 % weiter nach. Seit dem Frühjahr 2019 war de facto eine Stagnation festzustellen.

Auffällig in 2019 war die zweigeteilte Entwicklung der deutschen Wirtschaft. Das verarbeitende Gewerbe verzeichnete Rückgänge, vor allem in den exportorientierten Industriezweigen. Die binnenorientierten Wirtschaftszweige entwickelten sich dagegen weiterhin gut. Das Baugewerbe stach erneut hervor; hier stieg die Bruttowertschöpfung um 4 %.

Die privaten Konsumausgaben legten - befördert durch eine weiterhin gute Arbeitsmarkt- und Einkommenssituation - in 2019 deutlich zu, sogar stärker als in den beiden Vorjahren (+1,6 %). Ein Anstieg der Nettolöhne und -gehälter um 3,7 % sowie gestiegene Transfereinkommen (u. a. Renten) führten zu einem Anstieg des verfügbaren Einkommens der privaten Haushalte um 2,8 % (nominal). Die Sparquote der privaten Haushalte blieb mit 10,9 % praktisch unverändert.

Die Lage auf dem deutschen Arbeitsmarkt war trotz der Verlangsamung der konjunkturellen Entwicklung weiter robust, insbesondere die Zahl der Erwerbstätigen stieg weiter an. Eine positive Entwicklung nahm auch die Arbeitslosigkeit, die mit 2.267.000 Arbeitslosen im Jahresdurchschnitt ein neues Rekordtief erreicht hat. Die Arbeitslosenquote sank bundesweit von 5,2 % auf 5,0 %, in Nordrhein-Westfalen von 6,8 % auf 6,5 %. Damit verzeichnete Nordrhein-Westfalen erneut die höchste Quote aller westdeutschen Flächenstaaten. Ganz kann sich der Arbeitsmarkt der konjunkturellen Eintrübung jedoch nicht entziehen. So stiegen die Anträge auf Kurzarbeit deutlich, allerdings von einem niedrigen Niveau ausgehend. Auch die Geschwindigkeit, in der Arbeitslosigkeit abgebaut und Beschäftigung aufgebaut wurde, hat sich gegenüber den Vorjahren deutlich verlangsamt. Erstmals seit Jahren gab es von Seiten diverser Unternehmen wieder eine Häufung größerer Entlassungsankündigungen, die deutlich über Einzelfälle hinausgingen.

Hinsichtlich der Unternehmensinsolvenzen war festzustellen, dass der zehn Jahre anhaltende Rückgang zum Stillstand gekommen ist. Allerdings lag die Zahl der Insolvenzen im Unternehmensbereich immer noch auf einem 25-Jahre-Tiefstand. Im verarbeitenden Gewerbe, dem Wirtschaftsbereich, von dem die aktuelle konjunkturelle Eintrübung im Wesentlichen ausgeht, gab es im Jahr 2019 einen spürbaren Anstieg der Insolvenzen (+6,6 %). Die privaten Insolvenzen entwickelten sich 2019 abermals rückläufig (-3 %), damit wurde der tiefste Stand seit 15 Jahren erreicht.

Die Verbraucherpreise entwickelten sich in Deutschland im vergangenen Jahr mit +1,4 % - ähnlich wie in den Vorjahren - moderat. Die Entwicklung blieb damit weiterhin unter der Zielgröße der Europäischen Zentralbank (EZB), die einen Preisanstieg von unter, aber nahe 2 % anstrebt.

Die Erwartungen im Jahr 2018, die EZB werde ihre Geldpolitik in 2019 straffen und auch den Einlagenzins wieder anheben, haben sich als unzutreffend erwiesen. Vielmehr hat die EZB am 23. September 2019, u. a. angesichts der konjunkturellen Entwicklung, beschlossen, die Geldpolitik weiter zu lockern. So wurde u. a. der Zinssatz für die Anlage von Reserveguthaben der Banken, die über die Mindestreserve hinausgehen („Überschussreserven“), weiter von -0,4 % auf -0,5 % abgesenkt und entschieden, dass die Nettoankäufe im Rahmen des Anleihe-Ankaufprogramms ab dem 1. November 2019 wieder aufgenommen werden. Neu eingeführt wurde allerdings ein zweistufiges System für die Verzinsung der Überschussreserven, mit dem ein bestimmter Teil dieser Reserven von Negativzinsen befreit wurde.

Die Entwicklung an den Kapitalmärkten war im Jahr 2019 geprägt von weiteren Kurssteigerungen am Aktienmarkt sowie einem deutlichen Rückgang der Renditen in den negativen Bereich, insbesondere für Anleihen der öffentlichen Hand und Zinsswapgeschäfte unter Banken. Der Deutsche Aktienindex stieg im Vergleich zum Jahresbeginn um rd. 25 % und erreichte kurz nach dem Jahreswechsel 2019/2020 einen neuen historischen Höchstwert. Für die Anleihen der öffentlichen Hand und die längerfristigen Interbankengeschäfte war ein kontinuierlicher Zinsrückgang, insbesondere im III. Quartal 2019, festzustellen. Trotz einer leichten Erholung im IV. Quartal 2019 verharren diese auch für die Konditionen im Kundengeschäft der Banken wichtigen Bezugsgrößen weiterhin auf extrem niedrigen Niveau, teilweise auch noch im negativen Bereich.

Branchenumfeld 2019

Da die konjunkturelle Eintrübung - zumindest bislang - weitgehend auf den Industriesektor beschränkt war und sich die anderen Wirtschaftsbereiche im Jahr 2019 als stabil erwiesen haben, stellte sich die gesamtwirtschaftliche Situation aus der Sicht der Finanzdienstleistungsbranche weiterhin recht positiv dar, allerdings etwas verhaltener als im Vorjahr. Jedoch steht die Finanzbranche unverändert vor großen Herausforderungen, resultierend aus dem niedrigen Zinsniveau, einem zunehmenden Wettbewerbsdruck, erhöhten Investitionserfordernissen durch die Digitalisierung sowie weiterhin steigenden Anforderungen im Rahmen der aufsichtsrechtlichen Bankenregulierung.

Insgesamt waren bei den Banken in Deutschland im Jahr 2019 weiterhin eine starke Kreditnachfrage und hohe Zuflüsse bei den Kundeneinlagen zu verzeichnen. Die Kredite an inländische Nichtbanken

(ohne Geldmarkt- und andere Wertpapiere) stiegen nach Angaben der Deutschen Bundesbank bis November 2019 um 4,4 % nach 3,3 % im Jahr 2018. Maßgeblich dazu beigetragen haben die langfristigen Buchkredite an Unternehmen und Privatpersonen, insbesondere die Kredite für den Wohnungsbau. Das war auch bei den Sparkassen in unserem Verbandsgebiet zu verzeichnen, deren Kreditvolumen um 4 % anstieg. Einen höheren Zuwachs gab es zuletzt im Jahr 2001 mit 5,6 %. Hauptträger des Wachstums waren, wie bereits im Vorjahr, die Kredite an Unternehmen und wirtschaftlich Selbstständige (+5,1 %) sowie der private Wohnungsbau (+4,3 %).

Angesichts der niedrigen bzw. negativen Verzinsung von traditionellen Anlageprodukten und einem Mangel an sicheren Anlagealternativen steigerten die Kunden in 2019 erneut ihre kurzfristig verfügbaren Bankguthaben. Während die Verbindlichkeiten der Banken gegenüber Nichtbanken nach Angaben der Bundesbank bis November 2019 um 3,9 % stiegen, nahmen die täglich fälligen Einlagen um 7,9 % zu; dazu trugen insbesondere die Unternehmen und Privatpersonen bei. Damit bestätigt sich ein Trend der zurückliegenden Jahre.

Auch die Sparkassen im Rheinland verzeichneten einen verstärkten Zufluss an Kundeneinlagen (+4,7 %). Einen höheren prozentualen Mittelzufluss hatte es zuletzt im Jahr 2001 mit 5,1 % gegeben. Dem gesamten Branchentrend folgend, kam es insbesondere bei täglich fälligen Einlagen - wie auch in den zurückliegenden Jahren - zu sehr starken Mittelzuflüssen (+9,1 %).

Die aus den starken Mittelzuflüssen resultierende Anlage der Überschussliquidität der deutschen Kreditinstitute führte zu entsprechenden Zahlungen von Negativzinsen. Diese wurden bislang in der Breite nicht an die privaten Kunden weitergegeben. Vor diesem Hintergrund belastete die Entscheidung der Europäischen Zentralbank (EZB) vom September 2019, den Zinssatz für die Anlage von Überschussreserven der Banken um 0,1 %-Punkte auf -0,5 % zu senken, die Kreditinstitute weiter.

Während sich die gesamtwirtschaftliche Situation überwiegend positiv auf die Geschäftsentwicklung der Banken, insbesondere im Kreditgeschäft, auswirkte, macht sich das in Folge der Geldpolitik der EZB anhaltend extrem niedrige und im Jahr 2019 nochmals deutlich rückläufige Zinsniveau kontinuierlich negativ in der Ertragslage der Banken bemerkbar. Dies betrifft insbesondere Sparkassen, die - neben den Genossenschaftsbanken - aufgrund ihres Geschäftsmodells besonders von rückläufigen Zinserträgen betroffen sind. Nach Angaben der Deutschen Bundesbank sanken bspw. die Effektivzinssätze im Neugeschäft mit privaten Wohnungsbaukrediten bis November 2019 im Durchschnitt um 0,6 %-Punkte auf 1,3 %. Dem stehen aufgrund der im Jahr 2019 weit überwiegend unveränderten Nullzinsuntergrenze kaum veränderte Effektivzinssätze für Einlagen (insb. Sichteinlagen) von Privatkunden gegenüber. In Folge dieser Entwicklung war auch der Zinsüberschuss der rheinischen Sparkassen im Jahr 2019 weiterhin deutlich rückläufig. Die aktuellen Entwicklungen haben erhebliche Auswirkungen auf die Ertragslage, so dass die Kreditinstitute in den vergangenen Jahren vielfältige Maßnahmen zur Kostensenkung, wie z. B. Reduzierungen der Geschäftsstellen und der Anzahl der Beschäftigten, ergriffen haben. Nach Angaben der Deutschen Bundesbank in ihrer Analyse der Ertragslage der deutschen Kreditinstitute im Jahr 2018 konnten die Verwaltungskosten damit insgesamt stabil gehalten werden.

Diese Analyse gilt im Wesentlichen auch für die rheinischen Sparkassen. Die Rückgänge aus der zentralen Ertragsquelle „Zinsüberschuss“ der Sparkassen konnten im Jahr 2019 durch leicht gesteigerte Provisionsüberschüsse und leicht rückläufige Verwaltungsaufwendungen jedoch nur zum Teil ausgeglichen werden, so dass wiederum ein deutlicher Rückgang des Betriebsergebnisses vor Bewertungsmaßnahmen festzustellen ist.

Entlastend wirkte sich nach Angaben der Deutschen Bundesbank im Branchenvergleich für das Jahr 2018 das in Folge der guten wirtschaftlichen Lage der Binnenwirtschaft und rückläufiger Insolvenzzahlen sehr niedrige Niveau der Kreditrisikovorsorge aus. Dies dürfte sich auch im Jahr 2019 branchenweit nicht grundlegend anders darstellen. Auch die Entwicklung bei den rheinischen Sparkassen bewegt sich in diesem Trend.

Die nach der Finanzmarktkrise 2009/2010 eingeleiteten aufsichtsrechtlichen Regulierungsmaßnahmen wurden auch im Jahr 2019 mit vielfältigen Maßnahmen fortgesetzt bzw. umgesetzt. Hervorzuheben ist, dass die Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) zum 1. Juli 2019 erstmalig von der Möglichkeit Gebrauch machte, innerhalb der aufsichtsrechtlichen Eigenmittelanforderungen für alle Banken einen inländischen antizyklischen Kapitalpuffer in Höhe von 0,25% festzulegen. Damit reagierte sie nach eigenen Angaben u. a. auf das anhaltend starke Kreditwachstum.

Im 1. Halbjahr 2019 haben die Bundesbank und die BaFin 1.412 Banken und Sparkassen zu ihrer aktuellen und zukünftigen Ergebnislage auf der Basis der eigenen Plandaten und zu fünf vorgegebenen Zinsszenarien befragt. Mit der Befragung wurden annähernd alle kleinen und mittelgroßen Institute erfasst. Insbesondere im Szenario weiter fallender Zinsen (-1 %-Punkt) zeigen die Ergebnisse einen

deutlichen Gewinnrückgang in den Folgejahren. Da die tatsächliche Zinsentwicklung sich im 2. Halbjahr 2019 diesem Szenario bereits deutlich angenähert hat, ist branchenbezogen auch 2020 mit einem Ergebnisrückgang zu rechnen. Vor diesem Hintergrund steigt nach den Ergebnissen der Umfrage auch die Bereitschaft zur Weitergabe negativer Zinsen im Privat- und Firmenkundengeschäft.

Regionale Einflussfaktoren

Das für die Sparkasse Leverkusen relevante (wirtschaftliche) Umfeld wird im Wesentlichen durch lokale Faktoren determiniert. Ein wesentlicher Faktor ist die Lage auf dem Leverkusener Arbeitsmarkt, die sich, bezogen auf die Arbeitslosenquote, weiterhin schlechter darstellt als auf Landes- und Bundesebene. Leverkusen weist im Dezember 2019 eine Arbeitslosenquote von 7,1% aus (Vorjahr 7,0%). Einer der größten Arbeitgeber Leverkusens, der Bayer Konzern, hat im Jahr 2019 für die kommenden Jahre den Abbau von rd. 4.500 Stellen an seinen deutschen Standorten angekündigt (Stand 31.12.2018: 32.140 Beschäftigte deutschlandweit). Aufgrund einer bis zum Jahr 2025 bestehenden Standortsicherung sind betriebsbedingte Kündigungen in diesem Zeitraum ausgeschlossen – der Abbau erfolgt über freiwillige Lösungen wie Vorruhestandsregelungen oder Abfindungen. Welche Auswirkungen das für den Standort Leverkusen hat, kann derzeit nicht eingeschätzt werden.

2.2. Bedeutsamste finanzielle und nichtfinanzielle Leistungsindikatoren

Die Kennziffern Cost-Income-Ratio, die den Verwaltungsaufwand in Relation zum Zins- und Provisionsüberschuss zuzüglich des Saldos der sonstigen ordentlichen Erträge und Aufwendungen gemäß Abgrenzung des Betriebsvergleichs (bereinigt um neutrale und aperiodische Positionen) setzt, das Betriebsergebnis vor Bewertung, das sich zusammensetzt aus dem Zins- und Provisionsüberschuss zuzüglich des Saldos der sonstigen ordentlichen Erträge und Aufwendungen und abzüglich der Verwaltungsaufwendungen gemäß Abgrenzung Betriebsvergleich (bereinigt um neutrale und aperiodische Positionen), sowie die im Rahmen der Kapitalplanung der Sparkasse Leverkusen erwartete Gesamtkapitalquote nach CRR, die das Verhältnis der angerechneten Eigenmittel bezogen auf die risikobezogenen Positionswerte (Adressenausfall-, operationelle, Markt- und CVA-Risiken) darstellt, wurden im Berichtsjahr erstmals als bedeutsamste finanziellen Leistungsindikatoren definiert.

Erläuterungen zu der Entwicklung der vorgenannten Indikatoren enthält der Abschnitt 2.4.3 Ertragslage.

Für Zwecke der internen Steuerung haben wir die folgenden nichtfinanziellen Leistungsindikatoren festgelegt:

Personal- und Sozialbereich

Die Gesamtzahl der Beschäftigten der Sparkasse Leverkusen hat sich bis zum 31. Dezember 2019 gegenüber dem Vorjahr um 3 % auf 498 verringert, von denen 285 vollzeitbeschäftigt, 178 teilzeitbeschäftigt sowie 35 in Ausbildung sind. Der Rückgang ist im Wesentlichen auf altersbedingte Abgänge durch Renteneintritt oder Beginn der Altersteilzeit-Freizeitphase zurückzuführen. Derzeit haben 21 Beschäftigte Altersteilzeitverträge abgeschlossen – davon befinden sich aktuell 13 Beschäftigte in der Arbeitsphase und 8 Beschäftigte in der Freizeitphase ihrer Altersteilzeit.

Soziales Engagement

Die Sparkasse Leverkusen engagiert sich innerhalb der Stadt Leverkusen für soziale, sportliche, ökologische und kulturelle Projekte. Neben der finanziellen Unterstützung vieler Vereine und Organisationen haben Mitarbeiter ehrenamtliche Tätigkeiten in Vereinen und Institutionen übernommen. Ein besonderes Anliegen ist der Sparkasse die im Jahre 2003 gegründete Bürgerstiftung. Die Erträge der Stiftung kommen, dank eines breitgefächerten Stiftungszwecks, vielfältigen gemeinnützigen und mildtätigen Projekten und Initiativen zugute.

2.3. Darstellung, Analyse und Beurteilung der Geschäftsentwicklung

	Bestand		Veränderung	Veränderung	Anteil in % der Bilanzsumme
	2019	2018			
	Mio. EUR	Mio. EUR	Mio. EUR	%	%
Bilanzsumme	3.676,0	3.370,6	305,4	9,1	
Geschäftsvolumen ¹	3.740,1	3.430,5	309,6	9,0	
Barreserve	207,7	97,9	109,8	112,4	5,7
Forderungen an Kreditinstitute	29,1	26,8	2,3	8,6	0,8
Forderungen an Kunden ²	3.053,2	2.907,1	146,1	5,0	83,1
Wertpapieranlagen	323,3	277,0	46,3	16,7	8,8
Beteiligungen und Anteile an verb. Unternehmen	48,2	48,2	0,0	0,0	1,3
Sachanlagen	6,5	6,6	-0,1	-1,5	0,2
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	488,1	428,1	60,0	14,0	13,3
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden ³	2.827,0	2.591,5	235,5	9,1	76,9
Nachrangige Verbindlichkeiten	1,5	5,9	-4,4	-74,6	0,0
Rückstellungen	39,3	37,2	2,1	5,6	1,1
Eigenkapital	180,7	178,3	2,4	1,3	4,9

¹ Geschäftsvolumen = Bilanzsumme zuzüglich Eventualverbindlichkeiten

² Bilanzpositionen Aktiva 4 und Aktiva 9

³ einschließlich verbrieft Verbindlichkeiten

2.3.1. Bilanzsumme und Geschäftsvolumen

Die Bilanzsumme ist von 3.370,6 Mio. EUR auf 3.676,0 Mio. EUR gestiegen. Das Geschäftsvolumen (Bilanzsumme zuzüglich Eventualverbindlichkeiten) hat sich von 3.430,5 Mio. EUR auf 3.740,1 Mio. EUR erhöht. Die Steigerung des Geschäftsvolumens und der Bilanzsumme ist deutlich höher ausgefallen als im Vorjahr erwartet, da der Bestandsaufbau bei den Kundenforderungen und –verbindlichkeiten stärker ausgefallen ist als eingeplant.

2.3.2. Aktivgeschäft

2.3.2.1. Barreserve

Die Barreserve erhöhte sich von 97,9 Mio. EUR auf 207,7 Mio. EUR. Die Erhöhung ist insbesondere darauf zurückzuführen, dass die Sparkasse Leverkusen von der Möglichkeit Gebrauch machte, Liquidität zinslos bei der Deutschen Bundesbank anzulegen.

2.3.2.2. Kundenkreditvolumen

Die Forderungen an Kunden (Aktiva 4 und 9) belaufen sich zum Berichtsstichtag auf 3.053,2 Mio. EUR und haben sich im Berichtsjahr damit um 146,1 Mio. EUR oder 5,0% erhöht.

Das Wachstum der Forderungen an Kunden vollzog sich überwiegend im langfristigen Bereich und ist deutlich höher ausgefallen, als im Vorjahr prognostiziert.

Unsere Privatkunden nutzten die nach wie vor günstigen Konditionen und bevorzugten langfristige Kreditlaufzeiten für Baufinanzierungsdarlehen. Aber auch im Firmen- und Gewerbekundenbereich ergibt sich der Bestandsaufbau weitgehend im Bereich der Laufzeiten ab fünf Jahren.

Das gesamte Kundenkreditvolumen (Forderungen an Kunden einschl. Bürgschaften und Gewährleistungen sowie unwiderrufliche Kreditzusagen) erhöhte sich im Berichtsjahr von 3.194,0 Mio. EUR um 179,2 Mio. EUR oder 5,6% auf 3.373,2 Mio. EUR.

2.3.2.3. Wertpapieranlagen

Zum Bilanzstichtag erhöhte sich der Bestand an Wertpapieranlagen gegenüber dem Vorjahr um insgesamt 46,3 Mio. EUR auf 323,3 Mio. EUR.

Die Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapiere nahmen um 30,8 Mio. EUR zu. Die Bestände von Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren wurden um 15,5 Mio. EUR aufgebaut. Ursächlich für den Anstieg war eine im Verlauf des Jahres angepasste Anlagestrategie, wonach freiwerdende Liquidität nicht mehr als kurzfristige Anlagen bei Kreditinstituten unterhalten wurden.

Entgegen dem prognostizierten moderaten Wachstum wiesen die Wertpapieranlagen im Berichtsjahr einen deutlichen Anstieg auf.

2.3.2.4. Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen

Das Volumen der Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen wird unverändert zum Vorjahr in Höhe von 48,2 Mio. EUR ausgewiesen.

Entsprechend der prognostizierten Erwartung waren keine Abschreibungen auf Beteiligungen vorzunehmen.

2.3.2.5. Sachanlagen

Die Sachanlagen reduzierten sich aufgrund der regulären Abschreibungen leicht von 6,6 Mio. EUR auf 6,5 Mio. EUR.

2.3.3. Passivgeschäft

2.3.3.1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten

Die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten erhöhten sich von 428,1 Mio. EUR auf 488,1 Mio. EUR und zeigten damit einen deutlicheren Bestandsaufbau als in der Prognose 2019 erwartet.

Neben der Emission von Pfandbriefen erfolgte die Annahme von befristeten Einlagen zu Refinanzierungszwecken.

2.3.3.2. Verbindlichkeiten gegenüber Kunden

Die Verbindlichkeiten gegenüber Kunden inkl. verbriefter Verbindlichkeiten erhöhten sich von 2.591,5 Mio. EUR auf 2.827,0 Mio. EUR.

Entgegen der Prognose 2019, in der wir ein moderates Wachstum erwartet haben, stiegen die Bestände wiederum sehr deutlich um 235,5 Mio. EUR oder 9,1 % an. Vor dem Hintergrund der unklaren wirtschaftlichen Entwicklung sowie dem weiterhin niedrigen Zinsniveau, bevorzugten unsere Kunden wie in den Vorjahren liquide Anlageformen. So stiegen die Bestände der täglich fälligen Einlagen um 143,8 Mio. EUR. Darüber hinaus ergab sich im Rahmen der Liquiditätssteuerung ein Anstieg der befristeten Einlagen um 93,7 Mio. EUR. Weitere Bestandszuwächse verzeichneten wir bei den Hypotheken-Namenspfandbriefen (+10,1 Mio. EUR) und den verbrieften Verbindlichkeiten (+5,8 Mio. EUR). Die Spareinlagen nahmen dagegen wie in den Vorjahren weiter ab (-17,4 Mio. EUR).

Der Bestand der gesamten Kundenverbindlichkeiten inkl. der nachrangigen Verbindlichkeiten beläuft sich im Berichtsjahr auf 2.828,5 Mio. EUR nach 2.597,4 Mio. EUR im Vorjahr.

2.3.4. Dienstleistungsgeschäft

Zahlungsverkehr

Der Bestand an Girokonten liegt nahezu unverändert zum Vorjahr bei 102.000 Stück. Zur Nutzung der Selbstbedienungsangebote, zu denen derzeit 44 Geldautomaten gehören, wurden den Kunden 101.500 S-Cards ausgegeben (Vorjahr 102.900).

Vermittlung von Wertpapieren

Die Wertpapierumsätze nahmen gegenüber dem Vorjahr um 8,6 % zu und erreichten einen Wert von 402,8 Mio. EUR. Während die Käufe um -2,5% auf ein Volumen von 193,8 Mio. EUR zurückgingen, nahmen die Verkäufe sehr deutlich um 21,3% auf 209 Mio. EUR zu. Aus dieser Entwicklung ergibt sich jedoch ein negativer Nettoabsatz von -15,2 Mio. EUR, so dass der in der Prognose 2019 erwartete Anstieg der Bestände der Kunden-Wertpapieranlagen nicht erreicht werden konnte.

Der Schwerpunkt der Umsatztätigkeit lag bei den Käufen und Verkäufen von Investmentfonds (172,5 Mio. EUR), gefolgt von den festverzinslichen Wertpapieren (127,6 Mio. EUR) und den Aktien (102,7 Mio. EUR).

Vermittlung von Immobilien, Bausparverträgen und Lebensversicherungen

Die Nachfrage nach Immobilien ist unverändert hoch - in 2019 konnten insgesamt 73 Immobilien vermittelt werden (Vorjahr 78 Immobilien).

Im Geschäftsjahr wurden Bausparverträge mit einem Volumen von insgesamt 74,4 Mio. EUR abgeschlossen, was einem Rückgang gegenüber dem Vorjahr von -13,3 Mio.€ bedeutet.

Die Vermittlung von Lebensversicherungen erreicht ein Volumen von 91,6 Mio. EUR - gegenüber dem Vorjahr ergibt sich eine Steigerung um 2,3 Mio.€.

2.3.5. Derivate

Die derivativen Finanzinstrumente dienen ausschließlich der Sicherung der eigenen Positionen und nicht spekulativen Zwecken. Hinsichtlich der zum Jahresende bestehenden Geschäfte wird auf die Darstellung im Anhang verwiesen.

2.4 Darstellung, Analyse und Beurteilung der Lage

2.4.1. Vermögenslage

Die zum Jahresende ausgewiesene Sicherheitsrücklage erhöhte sich durch die Zuführung eines Teils des Bilanzgewinns 2018. Insgesamt weist die Sparkasse inklusive des Bilanzgewinns 2019 vor Gewinnverwendung ein Eigenkapital von 180,7 Mio. EUR (Vorjahr 178,3 Mio. EUR) aus. Neben der Sicherheitsrücklage verfügt die Sparkasse über umfangreiche weitere Eigenkapitalbestandteile. So wurde der Fonds für allgemeine Bankrisiken gemäß § 340g HGB durch eine zusätzliche Vorsorge von 10,1 Mio. EUR auf 132,8 Mio. EUR erhöht. Hierin enthalten ist eine zusätzliche Vorsorge zur Absicherung des Risikos, das die Sparkasse während der voraussichtlich langfristigen Abwicklungsdauer der „Ersten Abwicklungsanstalt“ von 25 Jahren trägt; im Einzelnen verweisen wir auf die Angaben im Anhang zum Jahresabschluss 2019.

Die Gesamtkapitalquote (Verhältnis der aufsichtsrechtlichen Eigenmittel bezogen auf die mit Eigenmittel zu unterlegenden Positionen („Gesamtrisikobetrag“) aus Adressenausfall-, operationellen, Marktpreis- und CVA-Risiken) übertrifft am 31. Dezember 2019 mit 3,2 % (im Vorjahr: 4,0 %) die Mindestanforderungen von 8 % zzgl. kombinierte Kapitalpuffer- (Kapitalerhaltungs- sowie antizyklischem Kapitalpuffer) und individuelle Kapitalanforderungen (SREP) gemäß CRR (zzgl. SREP-Zuschlag). Der Gesamtrisikobetrag zum 31.12.2019 beläuft sich auf 1.981,3 Mio. EUR und die Eigenmittel auf 291,6 Mio. EUR. Die Kernkapitalquote beträgt zum 31.12.2019 14,71 % des Gesamtrisikobetrags.

Die für 2019 prognostizierten Werte für die Gesamtkapitalquote konnten aufgrund des ungeplanten starken Wachstums des Gesamtrisikobetrages nicht erreicht werden.

Auf Grundlage unserer Kapitalplanung bis zum Jahr 2024 ist auch weiterhin eine Erfüllung der aufsichtsrechtlichen Anforderungen an die Eigenmittelausstattung als Basis für die Umsetzung unserer Geschäftsstrategie zu erwarten.

2.4.2. Finanzlage

Die Zahlungsbereitschaft der Sparkasse war im abgelaufenen Geschäftsjahr aufgrund einer angemessenen Liquiditätsvorsorge jederzeit gegeben. Die Liquiditätsdeckungsquote (Liquidity Coverage Ratio - LCR) lag mit 1,14 bis 2,07 oberhalb des ab dem Jahr 2018 zu erfüllenden Mindestwerts von 1,0. Die LCR-Quote lag zum 31. Dezember 2019 bei 1,66. Zur Erfüllung der Mindestreservevorschriften wurden Guthaben bei der Deutschen Bundesbank geführt. Kredit- und Dispositionslinien bestehen bei der Deutschen Bundesbank und der Landesbank Hessen-Thüringen. Das Angebot der Deutschen Bundesbank, Refinanzierungsgeschäfte in Form von Offenmarktgeschäften abzuschließen, wurde in 2019 nicht genutzt. Die Sparkasse nahm 2019 am elektronischen Verfahren „Kreditforderungen - Einreichung und Verwaltung (KEV)“ der Deutschen Bundesbank zur Nutzung von Kreditforderungen als notenbankfähige Sicherheiten teil. Die gemeldeten Kreditforderungen dienen durch eine generelle Verpfändungserklärung als Sicherheiten für Refinanzierungsgeschäfte mit der Deutschen Bundesbank.

Die Zahlungsbereitschaft ist nach unserer Finanzplanung auch für die absehbare Zukunft gewährleistet. Weitere Erläuterungen zur Liquiditätssteuerung enthält der Abschnitt Risikoberichterstattung.

2.4.3. Ertragslage

Die wesentlichen Erfolgskomponenten der Gewinn- und Verlustrechnung laut Jahresabschluss sind in der folgenden Tabelle aufgeführt. Die Erträge und Aufwendungen sind nicht um periodenfremde und außergewöhnliche Posten bereinigt.

	2019	2018	Veränderung	Veränderung
	Mio. EUR	Mio. EUR	Mio. EUR	%
Zinsüberschuss	55,0	51,9	3,1	6,0
Provisionsüberschuss	19,8	20,5	-0,7	-3,4
Sonstige betriebliche Erträge	2,8	6,1	-3,3	-54,1
Personalaufwand	-36,2	-36,8	0,6	1,6
Anderer Verwaltungsaufwand	-18,3	-16,8	-1,5	-8,9
Sonstige betriebliche Aufwendungen	-3,0	-4,9	1,9	38,8
Ergebnis vor Bewertung und Risikovorsorge	20,1	20,0	0,1	0,5
Aufwand aus Bewertung und Risikovorsorge	0,6	-0,3	0,9	>100%
Zuführungen Fonds für allgemeine Bankrisiken	-10,1	-9,7	-0,4	4,1
Ergebnis vor Steuern	10,6	10,0	0,6	6,0
Steueraufwand	-7,8	-7,1	-0,7	9,4
Jahresüberschuss	2,8	2,9	-0,1	-2,4

Zinsüberschuss:

GuV-Posten Nr. 1 bis 4

Provisionsüberschuss:

GuV-Posten Nr. 5 und 6

Sonstige betriebliche Erträge:

GuV-Posten Nr. 8 und 20

Sonstige betriebliche Aufwendungen:

GuV-Posten Nr. 11, 12, 17 und 21

Aufwand aus Bewertung und Risikovorsorge:

GuV-Posten Nr. 13 bis 16

Im Geschäftsjahr hat sich der Zinsüberschuss (einschließlich der laufenden Erträge aus Eigenanlagen, Anteilsbesitz und Gewinnabführungsverträgen) besser entwickelt als erwartet. Er erhöhte sich um 6,0 % auf 55,0 Mio. EUR. Zu der Erhöhung des Zinsüberschusses führten, neben einer erheblichen Verbesserung des negativen Zinsergebnisses aus Swapvereinbarungen, auch höhere Erträge aus Eigenanlagen und Beteiligungen.

Demgegenüber konnte der Provisionsüberschuss die erwartete leichte Steigerung gegenüber dem Ergebnis 2018 nicht erreichen. Er lag insbesondere aufgrund gestiegener Provisionsaufwendungen für Vermittlungen im Kundengeschäft um 3,4 % unter dem Vorjahreswert. Kompensierend wirkten unter anderem verbesserte Provisionserträge für die Vermittlung von Immobilien.

Die sonstigen betrieblichen Erträge liegen im Berichtsjahr unter dem Vorjahreswert, der durch Gewinne aus einigen Immobilienverkäufen positiv beeinflusst war.

Der Personalaufwand ist entsprechend der Prognose gesunken. Die Personalaufwendungen belaufen sich auf 36,2 Mio. EUR und reduzierten sich damit zum Vorjahr um 0,6 Mio. EUR oder 1,6%.

Die anderen Verwaltungsaufwendungen erhöhten sich um 8,9 % auf 18,3 Mio. EUR. Wesentliche Ursache für den Anstieg ist der anteilige Aufwand für die Stützungsmaßnahmen für die Norddeutsche Landesbank (NordLB), der über den Stützungsfonds unseres Verbandes abgewickelt wird. Im Sachaufwand konnten durch eine konsequente Kostenüberprüfung Einsparungen erreicht werden, durch die unvermeidliche Kostensteigerungen kompensiert wurden.

Abschreibungen und Wertberichtigungen nach Verrechnung mit Erträgen (Bewertung und Risikovor-sorge) ergaben im Berichtsjahr einen positiven Saldo von 0,6 Mio. EUR. Während sich aus dem Kredit-geschäft ein geringes negatives Bewertungsergebnis ergab, stellte sich das Bewertungsergebnis aus den Wertpapieranlagen aufgrund Realisierung von Kursgewinnen positiv dar. Sonstige Bewertungs-maßnahmen waren von untergeordneter Bedeutung.

Der Sonderposten nach § 340 g HGB wurde deutlich um 10,1 Mio. EUR aufgestockt.

Für das Geschäftsjahr 2019 war ein um 0,7 Mio. EUR auf 7,8 Mio. EUR gestiegener Steueraufwand auszuweisen. Die Entwicklung beruhte u.a. auf einem verbesserten Ergebnis vor Steuern und dem höheren Anteil nicht steuerlich wirksamer Rückstellungsbildung.

Die gemäß § 26a Absatz 1 Satz 4 KWG offenzulegende Kapitalrendite, berechnet als Quotient aus Net-togewinn (Jahresüberschuss) und Bilanzsumme, betrug im Geschäftsjahr 2019 0,08 %.

Zur Analyse der Ertragslage wird für interne Zwecke und für den überbetrieblichen Vergleich der bun-deseinheitliche Betriebsvergleich der Sparkassenorganisation eingesetzt, in dem eine detaillierte Auf-spaltung und Analyse des Ergebnisses unserer Sparkasse in Relation zur durchschnittlichen Bilanzsumme erfolgt. Zur Ermittlung eines Betriebsergebnisses vor Bewertung werden die Erträge und Aufwendungen um periodenfremde und außergewöhnliche Posten bereinigt, die in der internen Dar-stellung dem neutralen Ergebnis zugerechnet werden. Nach Berücksichtigung des Bewertungs-ergebnisses ergibt sich das Betriebsergebnis nach Bewertung. Unter Berücksichtigung des neutralen Ergebnisses und der Steuern verbleibt der Jahresüberschuss.

Die bedeutsamsten finanziellen Leistungsindikatoren, d.h. die auf Basis der Betriebsvergleichswerte zur Unternehmenssteuerung definierten Werte haben sich in 2019 wie folgt entwickelt:

Kennzahlen		2019	2018
Betriebsergebnis vor Bewertung	% der DBS	0,69%	0,69%
Cost-Income-Ratio	%	69,6 %	69,9%
Gesamtkapitalquote nach CRR	%	14,7%	15,2%

Das Betriebsergebnis vor Bewertung liegt wie im Vorjahr bei 0,69 % der durchschnittlichen Bilanz-summe des Jahres 2019; es lag damit über dem Durchschnitt der Sparkassen der Vergleichsgruppe und des Verbandes. Die im Vorjahreslagebericht prognostizierte Unterschreitung des erreichten Wertes von 2018 ist damit nicht eingetreten.

Die Cost-Income-Ratio verbesserte sich im Wesentlichen aufgrund des höheren Zinsüberschusses leicht von 69,9 % auf 69,6 %. Auch hier zeigt sich, gegenüber dem Durchschnitt der Vergleichspark-assen und dem Verband, eine positive Entwicklung.

Die Gesamtkapitalquote nahm dagegen von 15,2% auf 14,7% ab. Ursache ist der starke Anstieg des Gesamtrisikobetragtes aufgrund des Bestandswachstums im Kundenkreditgeschäft.

Gesamtaussage zum Geschäftsverlauf und zur Lage

Vor dem Hintergrund der konjunkturellen Rahmenbedingungen bewerten wir die Geschäftsentwicklung als gut. Mit der Entwicklung des Jahres 2019 konnten wir an das zufriedenstellende Betriebsergebnis vor Bewertung des Vorjahres anknüpfen. Die Prognosen sind überwiegend eingetroffen bzw. wurden in einigen Bereichen übertroffen. Aufgrund der auch im Berichtsjahr positiven Entwicklung der Risikovor-sorge war wiederum eine deutliche Stärkung unseres wirtschaftlichen Eigenkapitals möglich.

3. Nachtragsbericht

Die Nachtragsberichterstattung erfolgt gemäß § 285 Nr. 33 HGB im Anhang.

4. Risiko- und Chancenbericht

4.1. Risikomanagementsystem

In der Geschäftsstrategie werden die Ziele des Instituts für jede wesentliche Geschäftstätigkeit sowie die Maßnahmen zur Erreichung dieser Ziele dargestellt. Die Risikostrategie umfasst die Ziele der Risikosteuerung der wesentlichen Geschäftsaktivitäten sowie die Maßnahmen zur Erreichung dieser Ziele. Grundlegendes Ziel der Risikosteuerung ist dabei zusätzlich zu den aufsichtsrechtlichen Mindest-Eigenmittelanforderungen die jederzeitige Einhaltung der Risikotragfähigkeit.

Die **Risikoinventur** umfasst die systematische Identifizierung der Risiken sowie die Einschätzung der Wesentlichkeit unter Berücksichtigung der mit den Risiken verbundenen Risikokonzentrationen. Basis der Risikoinventur bilden die relevanten Risikoarten bzw. -kategorien.

Auf Grundlage der per September 2019 für das Geschäftsjahr 2020 durchgeführten Risikoinventur wurden folgende Risiken als wesentlich eingestuft:

Risikoart	Risikokategorie
Adressenausfallrisiken	Kundengeschäft
	Eigengeschäft
Marktpreisrisiken	Zinsen (Zinsänderungsrisiko)
	Spreads
	Aktien
Beteiligungsrisiken	
Liquiditätsrisiken	Zahlungsunfähigkeitsrisiko
	Refinanzierungskostenrisiko
Operationelle Risiken	

Der Ermittlung der **periodischen Risikotragfähigkeit** liegt ein Going-Concern-Ansatz zu Grunde, der sicherstellen soll, dass auch bei Verlust des bereitgestellten Risikodeckungspotenzials die regulatorischen Mindestkapitalanforderungen erfüllt werden können.

Am Jahresanfang hat der Vorstand für 2019 Risikolimits auf Basis unserer Risikotragfähigkeitsberechnung festgelegt. Unser Risikodeckungspotenzial und die bereitgestellten Limits reichten auf Basis unserer Risikoberichte sowohl unterjährig als auch zum Bilanzstichtag aus, um die vorhandenen Risiken abzudecken.

Zur Berechnung des gesamtinstitutsbezogenen Risikos wurde das Konfidenzniveau auf 95,0 % und eine rollierende Zwölf-Monats-Betrachtung einheitlich festgelegt.

Die Risikotragfähigkeit wird vierteljährlich ermittelt. Wesentliche Bestandteile des bereitgestellten Risikodeckungspotenzials in Höhe von 70,1 Mio. EUR sind das geplante Betriebsergebnis nach Bewertung und nach Steuern sowie der Fonds für allgemeine Bankrisiken nach 340g HGB.

Das auf der Grundlage des bereitgestellten Risikodeckungspotenzials eingerichtete **Limitsystem** stellt sich zum 31. Dezember 2019 wie folgt dar:

Risikoart	Limit	Ermitteltes Risiko	
	TEUR	TEUR	%
Adressenausfallrisiken	16.500	12.445	75,4
Marktpreisrisiken	18.096	14.344	79,3
Beteiligungsrisiken	6.816	6.816	100,0
Liquiditätsrisiken	2.335	1.145	49,0
Operationelle Risiken	1.253	1.253	100,0

Da Beteiligungsrisiken und operationelle Risiken nur begrenzt steuerbar sind, wird hierfür ein „Risikopuffer“ im Rahmen der Risikotragfähigkeit zur Verfügung gestellt, der zu 100% ausgelastet ist.

Die zuständigen Abteilungen steuern die Risiken im Rahmen der bestehenden organisatorischen Regelungen und der Limitvorgaben des Vorstands.

Die der Risikotragfähigkeit zu Grunde liegenden Annahmen sowie die Angemessenheit der Methoden und Verfahren werden jährlich überprüft.

Stresstests werden regelmäßig durchgeführt. Als Ergebnis dieser Simulationen ist festzuhalten, dass auch bei Eintritt des Stressfalls die Risikotragfähigkeit in allen Szenarien gegeben ist. Die regulatorische Mindest-Gesamtkapitalquote von 11,75% wird ebenfalls eingehalten. Die Überlebensperiode liegt bei allen Szenarien oberhalb der aufsichtsrechtlichen Mindest-Bestehensgrenze von einem Monat. Es ergibt sich aus den Stresstests aktuell kein Handlungsbedarf.

Um einen möglichen etwaigen Kapitalbedarf rechtzeitig identifizieren zu können, besteht ein zukunftsgerichteter **Kapitalplanungsprozess** bis zum Jahr 2024. Dabei wurden Annahmen über die künftige Ergebnisentwicklung sowie den künftigen Kapitalbedarf getroffen, wie z. B. rückläufige Betriebsergebnisse aufgrund einer anhaltenden Niedrigzinsphase und jährliches Kreditwachstum im Kundengeschäft. Neben dem „real case“ Szenario wurden drei adverse Szenarien betrachtet. Für den im Rahmen der Kapitalplanung betrachteten Zeitraum können die Mindestanforderungen an die Eigenmittelausstattung auch bei adversen Entwicklungen vollständig eingehalten werden. Lediglich im adversen Szenario „Aufsichtsrecht“, in dem vor allem die voraussichtlichen Auswirkungen der CRR III ab dem Jahr 2022 berücksichtigt werden, ist ab dem Jahr 2023 die Emission von Nachrangkapital erforderlich, um die Mindest-Kapitalanforderungen zu erfüllen. Nach dem Ergebnis der Planungen besteht ein ausreichendes internes Kapital (einsetzbares Risikodeckungspotenzial), um die Risikotragfähigkeit im Betrachtungszeitraum unter Going-Concern-Aspekten sicherstellen zu können. Danach erhöht sich das für die Risikotragfähigkeit nach MaRisk verbleibende freie periodische Risikodeckungspotenzial deutlich. Auf Basis des aktuellen Risikoszenarios wäre die Risikotragfähigkeit damit weiterhin darstellbar.

Der Sicherung der Funktionsfähigkeit und Wirksamkeit von Steuerungs- und Überwachungssystemen dienen die Einrichtung von Funktionstrennungen bei Zuständigkeiten und Arbeitsprozessen sowie insbesondere die Tätigkeit der Risikocontrolling-Funktion, der Compliance-Funktion und der Internen Revision.

Das **Risikocontrolling**, das aufbauorganisatorisch von Bereichen, die Geschäfte initiieren oder abschließen, getrennt ist, hat die Funktion, die wesentlichen Risiken zu identifizieren, zu beurteilen, zu überwachen und darüber zu berichten. Dem Risikocontrolling obliegt die Methodenauswahl, die Überprüfung der Angemessenheit der eingesetzten Methoden und Verfahren sowie die Errichtung und Weiterentwicklung der Risikosteuerungs- und -controllingprozesse. Zusätzlich verantwortet das Risikocontrolling die Umsetzung der aufsichtsrechtlichen und gesetzlichen Anforderungen, die Risikoinventur und Risikofrüherkennung, die Erstellung der Risikotragfähigkeitsberechnung und die laufende Überwachung der Einhaltung von Risikolimiten. Es unterstützt den Vorstand in allen risikopolitischen Fragen und ist an der Erstellung und Umsetzung der Risikostrategie maßgeblich beteiligt. Die für die Überwachung und Steuerung von Risiken zuständige Risikocontrolling-Funktion wird im Wesentlichen durch die Mitarbeiter der Abteilung Betriebswirtschaft wahrgenommen. Die Leitung der Risikocontrolling-Funktion obliegt der Abteilungsleitung Betriebswirtschaft. Unterstellt ist sie dem Vorstand.

Verfahren zur Aufnahme von Geschäftsaktivitäten in **neuen Produkten oder auf neuen Märkten** (Neuprodukt-Prozess) sind festgelegt. Zur Einschätzung der Wesentlichkeit geplanter Veränderungen in der Aufbau- und Ablauforganisation sowie den IT-Systemen bestehen Definitionen und Regelungen. Auch die mit der erstmaligen Emission von Hypotheken-Namenspfandbriefen nach § 27 PfandBG gestellten Anforderungen werden durch unser bestehendes Risikomanagementsystem erfüllt.

Das **Reportingkonzept** umfasst die regelmäßige Berichterstattung sowohl zum Gesamtbankrisiko als auch für einzelne Risikoarten. Die Berichte enthalten neben quantitativen Informationen auch eine qualitative Beurteilung zu wesentlichen Positionen und Risiken. Auf besondere Risiken für die Geschäftsentwicklung und dafür geplante Maßnahmen wird gesondert eingegangen.

Der Risikoausschuss und der Verwaltungsrat werden vierteljährlich über die Risikosituation auf der Grundlage des Gesamtrisikoberichts informiert. Neben der turnusmäßigen Berichterstattung ist auch geregelt, in welchen Fällen eine Ad-hoc-Berichterstattung zu erfolgen hat.

Die Sparkasse setzt zur Steuerung der Zinsänderungsrisiken derivative Finanzinstrumente (Swapgeschäfte) ein. Sie wurden in die verlustfreie Bewertung des Bankbuches einbezogen. Daneben ist die Sparkasse seit November 2019 an einer Kreditbasket-Transaktion der Sparkassen-Finanzgruppe beteiligt. Die hieraus resultierenden Kreditderivate halten wir sowohl in der Position des Sicherungsnehmers als auch als Sicherungsgeber. Dabei handelt es sich um in emittierte Credit Linked Notes eingebettete Credit Default Swaps.

4.2. Strukturelle Darstellung der wesentlichen Risiken

4.2.1. Adressenrisiken

Unter dem Adressenrisiko wird eine negative Abweichung vom Erwartungswert einer bilanziellen oder außerbilanziellen Position verstanden, die durch eine Bonitätsverschlechterung einschließlich Ausfall eines Schuldners bedingt ist.

Das Adressenausfallrisiko umfasst die Gefahr einer negativen Abweichung vom Erwartungswert, welche aus einem drohenden bzw. vorliegenden Zahlungsausfall eines Schuldners erfolgt.

Das Migrationsrisiko bezeichnet die Gefahr einer negativen Abweichung vom Erwartungswert, da aufgrund der Bonitätseinstufung ein höherer Spread gegenüber der risikolosen Kurve berücksichtigt werden muss.

Das Länderrisiko setzt sich zusammen aus dem bonitätsinduzierten Länderrisiko und dem Ländertransferisiko. Das bonitätsinduzierte Länderrisiko im Sinne eines Ausfalls oder einer Bonitätsveränderung eines Schuldners ist Teil des Adressenrisikos im Kunden- und Eigengeschäft. Der Schuldner kann ein ausländischer öffentlicher Haushalt oder ein Schuldner sein, der nicht selbst ein öffentlicher Haushalt ist, aber seinen Sitz im Ausland und somit in einem anderen Rechtsraum hat.

4.2.1.1. Adressenausfallrisiken im Kundengeschäft

Die Steuerung der Adressenausfallrisiken des Kundengeschäfts erfolgt entsprechend der festgelegten Strategie unter besonderer Berücksichtigung der Größenklassenstruktur, der Bonitäten, der Branchen, der gestellten Sicherheiten sowie des Risikos der Engagements.

Der Risikomanagementprozess umfasst folgende wesentliche Elemente:

- Trennung zwischen Markt (1. Votum) und Marktfolge (2. Votum) bis in die Geschäftsverteilung des Vorstands
- regelmäßige Bonitätsbeurteilung und Beurteilung der Kapitaldiensttragfähigkeit auf Basis aktueller Unterlagen
- Einsatz standardisierter Risikoklassifizierungsverfahren (Rating- und Scoringverfahren bzw. externe Ratings) in Kombination mit bonitätsabhängiger Preisgestaltung und bonitätsabhängigen Kompetenzen
- interne, bonitätsabhängige Richtwerte für Kreditobergrenzen, die unterhalb der Großkreditgrenzen des KWG liegen, dienen der Vermeidung von Risikokonzentrationen im Kundenkreditportfolio. Einzelfälle, die diese Obergrenze überschreiten, unterliegen einer verstärkten Beobachtung
- regelmäßige Überprüfung von Sicherheiten
- Einsatz eines Risikofrüherkennungsverfahrens, das gewährleistet, dass bei Auftreten von signifikanten Bonitätsverschlechterungen frühzeitig risikobegrenzende Maßnahmen eingeleitet werden können
- festgelegte Verfahren zur Überleitung von Kreditengagements in die Intensivbetreuung oder Sanierungsbetreuung
- Berechnung der Adressenausfallrisiken für die Risikotragfähigkeit mit dem Kreditrisikomodell „Credit Portfolio View“. Es erfolgt eine integrierte Messung des Adressenrisikos im Kunden- und Eigengeschäft mittels einer Monte-Carlo-Simulation auf Basis der jährlich von der S-Rating- und Risikosysteme zur Verfügung gestellten Steuerdaten. Der für die Risikotragfähigkeit verwendete Risikowert ist der Value at Risk für einen Risikohorizont von 1 Jahr bei einem Konfidenzniveau von 95 %.
- Einsatz von Sicherungsinstrumenten zur Reduzierung vorhandener Risikokonzentrationen mittels Kreditbasket und Konsortialkrediten
- Kreditportfolioüberwachung auf Gesamthausebene mittels regelmäßigem Reporting

Das Kreditgeschäft der Sparkasse gliedert sich in zwei große Gruppen: Das Unternehmenskunden-/Kommunalkreditgeschäft und das Privatkundenkreditgeschäft.

Kreditgeschäft der Sparkasse	Gesamtobligo*	
	31.12.2019 Mio. EUR	31.12.2018 Mio. EUR
Unternehmen	1.956	1.845
Privatkunden	1.646	1.545
Öffentliche Haushalte	67	76
Sonstige Kreditnehmer	7	3
Gesamt	3.676	3.469

Tabelle: Kreditgeschäft der Sparkasse

*inklusive offene Kreditlinien, Darlehenszusagen, Kreditkartenlimite und Avale

Zum 31. Dezember 2019 wurden etwa 53,2 % der zum Jahresende ausgelegten Kreditmittel an Unternehmen und wirtschaftlich selbstständige Privatpersonen vergeben, 45,0 % an wirtschaftlich unselbstständige und sonstige Privatpersonen.

Die regionale Wirtschaftsstruktur spiegelt sich auch im Kreditgeschäft der Sparkasse wider. Den Schwerpunktbereich bilden mit 69,4% die Ausleihungen an die gesamte Dienstleistungsbranche bzw. mit 48,3 % die Ausleihungen an die immobilisensensitiven Branchen Baugewerbe, Grundstücks- und Wohnungswesen und Bauträger.

Die Größenklassenstruktur zeigt insgesamt eine breite Streuung des Ausleihgeschäfts, 40,1 % des Gesamtkreditvolumens im Sinne des § 19 Abs. 1 KWG entfallen auf Kreditengagements mit einem Kreditvolumen bis 0,5 Mio. EUR. 23,3 % des Gesamtkreditvolumens im Sinne des § 19 Abs. 1 KWG betreffen Kreditengagements mit einem Kreditvolumen von mehr als 10,0 Mio. EUR.

Die Risikostrategie ist ausgerichtet auf Kreditnehmer mit guten bis mittleren Bonitäten bzw. geringeren bis mittleren Ausfallwahrscheinlichkeiten. Dies wird durch die Neugeschäftsplanung unterstützt. Zum 31. Dezember 2019 ergibt sich im Kundengeschäft folgende Ratingklassenstruktur:

Bonitätsklasse	Volumen in %
1 bis 10	93,9
11 bis 15	4,7
16 bis 18	0,6
ohne Bonitätsklasse	0,8

Das Länderrisiko, das sich aus unsicheren politischen, wirtschaftlichen und sozialen Verhältnissen eines anderen Landes ergeben kann, ist für die Sparkasse von untergeordneter Bedeutung. Das an Kreditnehmer mit Sitz im Ausland ausgelegte Kreditvolumen einschließlich Wertpapiere betrug am 31. Dezember 2019 0,7 % des Gesamtkreditvolumens im Sinne des § 19 Abs. 1 KWG.

Konzentrationen bestehen im Kreditportfolio in folgenden Bereichen: Größenkonzentration bei Großengagements ab 10 Mio. € Gesamtobligo, Branchenkonzentration bei den Branchen Dienstleistungen und den immobilisensensitiven Branchen, Konzentration im Bereich der regionalen, grundpfandrechtlichen Sicherheiten.

Insgesamt sind wir der Auffassung, dass unser Kreditportfolio sowohl nach Branchen und Größenklassen als auch nach Bonitätsgruppen gut diversifiziert ist.

Zur Absicherung von Adressenausfallrisiken hat die Sparkasse im November 2019 zwei Einzelkreditnehmer mit einem Kreditvolumen von insgesamt 6,0 Mio. EUR in die Sparkassen-Kreditbaskets (über die Emission von Originatoren-Credit Linked Notes) eingebracht.

Risikovororgemaßnahmen sind für alle Engagements vorgesehen, bei denen nach umfassender Prüfung der wirtschaftlichen Verhältnisse der Kreditnehmer davon ausgegangen werden kann, dass es voraussichtlich nicht mehr möglich sein wird, alle fälligen Zins- und Tilgungszahlungen gemäß den vertraglich vereinbarten Kreditbedingungen zu vereinnahmen. Bei der Bemessung der Risikovororgemaßnahmen werden die voraussichtlichen Realisationswerte der gestellten Sicherheiten berücksichtigt. Für latente Risiken im Forderungsbestand haben wir Pauschalwertberichtigungen gebildet. Der Vorstand wird vierteljährlich über die Entwicklung der Strukturmerkmale des Kreditportfolios, die Einhaltung der Limite und die Entwicklung der notwendigen Vorsorgemaßnahmen für Einzelrisiken schriftlich unterrichtet. Eine Ad-hoc-Berichterstattung ergänzt bei Bedarf das standardisierte Verfahren.

Entwicklung der Risikovororgemaßnahmen (inklusive Zinswertberichtigungen):

Art der Risikovororgemaßnahmen in TEUR	Anfangsbestand per 01.01.2019	Zuführung	Auflösung	Verbrauch	Endbestand per 31.12.2019
Einzelwertberichtigungen	4.444	969	1.210	567	3.636
Rückstellungen	0	15	0	0	15
Pauschalwertberichtigungen	7.330	567	0	0	7.897
Gesamt	11.774	1.551	1.210	567	11.548

Die Entwicklung der Risikovororgemaßnahmen in 2019 zeigt im Vergleich zum Vorjahr insgesamt eine leicht rückläufige Entwicklung aufgrund höherer Auflösungen und Verbräuche als Neubildungen.

4.2.1.2. Adressenausfallrisiken im Eigengeschäft

Die Adressenausfallrisiken im Eigengeschäft umfassen die Gefahr einer negativen Abweichung vom Erwartungswert, welche einerseits aus einem drohenden bzw. vorliegenden Zahlungsausfall eines Emittenten oder eines Kontrahenten (Ausfallrisiko) resultiert, andererseits aus der Gefahr entsteht, dass sich im Zeitablauf die Bonitätseinstufung (Ratingklasse) des Schuldners innerhalb der Ratingklassen 1 bis 16 (gemäß Sparkassenlogik) ändert und damit ein möglicherweise höherer Spread gegenüber der risikolosen Zinskurve berücksichtigt werden muss (Migrationsrisiko). Dabei unterteilt sich das Kontrahentenrisiko in ein Wiedereindeckungsrisiko und ein Erfüllungsrisiko. Zudem gibt es im Eigengeschäft das Risiko, dass die tatsächlichen Restwerte der Emissionen bei Ausfall von den prognostizierten Werten abweichen. Ferner beinhalten Aktien eine Adressenrisikokomponente. Diese besteht in der Gefahr einer negativen Wertveränderung aufgrund von Bonitätsverschlechterung oder Ausfall des Aktienemittenten.

Die Steuerung der Adressenausfallrisiken des Eigengeschäfts erfolgt entsprechend der festgelegten Strategie unter besonderer Berücksichtigung der Größenklassenstruktur, der Bonitäten, der Branchen sowie des Risikos der Engagements.

Der Risikomanagementprozess umfasst folgende wesentliche Elemente:

- Bonitätsabhängige Festlegung von Limiten je Partner (Emittenten- und Kontrahentenlimite)
- Regelmäßige Bonitätsbeurteilung der Vertragspartner anhand externer Ratingeinstufungen sowie eigener Analysen
- Regelmäßige Analyse der Deckungsstöcke der gehaltenen Pfandbriefe bzw. gedeckten Anlagen
- Berechnung des Adressenausfallrisikos für die Risikotragfähigkeit mit dem Kreditrisikomodell „Credit Portfolio View“

Die bilanziellen Eigengeschäfte umfassen zum Bilanzstichtag einen Marktwert von 333,0 Mio. EUR. Wesentliche Positionen sind dabei die Schuldverschreibungen und Anleihen (309,3 Mio. EUR) und Aktien-ETF's (23,7 Mio. EUR). Zudem bestehen Derivate in Form von Zinsswaps mit einem Kreditäquivalenzbetrag von 58,2 Mio. EUR.

Dabei zeigt sich nachfolgende Ratingverteilung der bilanziellen Eigenanlagen:

Externes Rating / Moody's / Standard & Poor's / in % des Buchwertes	AAA bis BBB-	BB+ bis BB-	B+ bis B-	schlechter als B-	Default	ungeratet
Ratingklassen	1 - 5	6 - 9	9 - 14	14 - 15	16 - 18	-
31.12.2019	91,1	1,8	0,0	0,0	0,0	7,1
31.12.2018	97,1	0,0	0,0	0,0	0,0	2,9

Die direkt durch die Sparkasse gehaltenen Wertpapiere verfügen zu 91,1 % über ein Rating im Bereich des Investmentgrades (AAA bis BBB-). Keine Ratings liegen bei Anteilen an Aktien-ETF's vor, bei denen aber das Durchschnittsrating mit BBB ebenfalls im Investment Grade Bereich liegt.

Da wir schwerpunktmäßig in gedeckte und öffentliche Anleihen investieren, ergibt sich eine Konzentration an Öffentliche Haushalte, die zum Jahresende rund 45 % betrug. Konzentrationen bestehen darüber hinaus hinsichtlich der Forderungen an Kreditinstitute, vornehmlich Landesbanken, die zum Jahresende rund 46% ergaben. Diese Konzentration ergibt sich als Folge der Mitgliedschaft in der Sparkassenorganisation. Zu berücksichtigen sind dabei auch der Haftungsverbund sowie unsere Beteiligungen, von denen ein hoher Anteil auf Gesellschaften der Sparkassen-Finanzgruppe entfällt.

Zum 31. Dezember 2019 hat die Sparkasse keine Direktanlagen in Staatsanleihen und keine Anleihen von KI und Unternehmen der wirtschaftsschwachen Staaten des Euro-Währungsraums im Bestand.

4.2.2. Marktpreisrisiken

Mit Marktpreisrisiken werden die möglichen Gefahren bezeichnet, die durch Veränderungen von markt-abhängigen Parametern wie Zinsen, Credit-Spreads, Volatilitäten, Fonds-, Fremdwährungs- und Aktienkursen zu Verlusten oder Wertminderungen führen können.

Die Zins- und Spreadrisiken für das Zinsspannenrisiko und das Bewertungsrisiko für Wertpapiere werden integriert gemessen. Die Steuerung der Marktpreisrisiken erfolgt entsprechend der festgelegten Strategie unter besonderer Berücksichtigung der festgelegten Limite. Die Bereiche Eigenhandel und Gesamtbanksteuerung haben die Aufgabe, den Vorstand bei der Umsetzung der Strategie zu unterstützen.

4.2.2.1. Marktpreisrisiken aus Zinsen (Zinsänderungsrisiken)

Das Zinsänderungsrisiko wird definiert als die Gefahr einer negativen Abweichung vom Erwartungswert einer bilanziellen oder außerbilanziellen Position, welche sich aus der Veränderung der risikolosen Zinskurve ergibt. Ferner ist die Gefahr einer unerwarteten Rückstellungsbildung bzw. -erhöhung im Rahmen der verlustfreien Bewertung des Bankbuchs gemäß IDW RS BFA 3 zu berücksichtigen. Im Sinne dieser Definition werden alle zinstragenden Positionen des Anlagebuchs betrachtet. Ebenso Teil des Zinsänderungsrisikos ist das Risiko, dass der geplante Zinskonditions- bzw. Strukturbeitrag unterschritten wird.

Der Risikomanagementprozess umfasst folgende wesentliche Elemente:

- Periodische Ermittlung, Überwachung und Steuerung der Zinsänderungsrisiken des Anlagebuchs mittels der IT-Anwendung Integrierte Zinsbuchsteuerung Plus mittels Simulationsverfahren auf Basis verschiedener Risikoszenarien (Haltedauer 12 Monate, Konfidenzniveau 95,0 %). Die größte negative Auswirkung (Summe der Veränderung des Zinsüberschusses und des zins- und spreadinduzierten Bewertungsergebnisses bis zum Jahresende) im Vergleich zum Planszenario stellt das Szenario dar, welches auf das Risikotragfähigkeitslimit angerechnet wird.
- Betrachtung des laufenden Geschäftsjahres und der fünf Folgejahre bei der Bestimmung der Auswirkungen auf das handelsrechtliche Ergebnis
- Zur Beurteilung des Zinsänderungsrisikos orientiert sich die Sparkasse an einer definierten Benchmark (angelehnt an die Struktur des gleitenden 10-Jahresdurchschnitts). Abweichungen zeigen ggf. einen Bedarf an Steuerungsmaßnahmen auf und dienen als zusätzliche Information für zu tätige Neuanlagen bzw. Absicherungen (u. a. durch Swapgeschäfte). Der Umfang der eingegangenen Zinsänderungsrisiken richtet sich neben der (periodischen) Risikotragfähigkeit vor allem am sogenannten „Zinsschockrisiko“ aus, das eine zentrale Basis für die Eigenmittelunterlegung von Zinsänderungsrisiken bildet.

- Aufbereitung der Cashflows für die Berechnung von wertorientierten Kennzahlen zur Benchmarkabweichung sowie des Zinsrisikokoeffizienten gemäß § 25a Abs. 2 KWG und BaFin-Rundschreiben 6/2019.
- Regelmäßige Überprüfung, ob bei Eintritt des unterstellten Risikoszenarios eine Rückstellung gemäß IDW RS BFA 3 n. F. zu bilden wäre.

Im Rahmen der Gesamtbanksteuerung wurden zur Absicherung von Zinsänderungsrisiken derivative Finanzinstrumente in Form von Zinsswaps in bedeutendem Umfang eingesetzt (vgl. Angaben im Anhang zum Jahresabschluss). Zur Quantifizierung der impliziten Optionen wird die Sparkassenanwendung „S-ImplO“ genutzt. Positionen mit unbestimmter Zinsbindungs- bzw. Kapitalfälligkeit (variabel verzinsliche Produkte) werden über Mischungsverhältnisse verschiedener Geld- und Kapitalmarktzinssätze auf der Grundlage der gleitenden Durchschnitte abgebildet.

Auf Basis des Rundschreibens 9/2019(BA) der BaFin vom 12. Juni 2019 (Zinsänderungsrisiken im Anlagebuch) haben wir zum Stichtag 31. Dezember 2019 die barwertige Auswirkung einer Ad-hoc-Parallelverschiebung der Zinsstrukturkurve um + bzw. - 200 Basispunkte errechnet.

Währung	Zinsänderungsrisiken	
	Zinsschock (+200 / -200 BP)	
	Vermögensrückgang	Vermögenszuwachs
TEUR	-48.654	2.014

Konzentrationen bestehen bei den Zinsänderungsrisiken in folgendem Bereich:
Hoher Anteil variabel verzinslicher Passiva in der Bilanz der Sparkasse.

Um diese Konzentration zu begrenzen, werden regelmäßig und bei Bedarf Sicherungsgeschäfte in Form von Zinsswaps getätigt sowie regelmäßig Pfandbriefe emittiert.

4.2.2.2. Marktpreisrisiken aus Spreads

Das Spreadrisiko wird allgemein definiert als die Gefahr einer negativen Abweichung vom Erwartungswert einer bilanziellen oder außerbilanziellen Position, welche sich aus der Veränderung von Spreads bei gleichbleibendem Rating ergibt. Dabei wird unter einem Spread der Aufschlag auf eine risikolose Zinskurve verstanden. Der Spread ist unabhängig von der zu Grunde liegenden Zinskurve zu sehen, d. h. ein Spread in einer anderen Währung wird analog einem Spread in Euro behandelt.

Im Sinne dieser Definition ist also eine Spread-Ausweitung, die sich durch eine Migration ergibt, dem Adressenausfallrisiko zuzuordnen. Implizit enthalten im Spread ist auch eine Liquiditätskomponente.

Der Risikomanagementprozess umfasst folgende wesentliche Elemente:

- Regelmäßige Ermittlung der integrierten Zins- und Spreadrisiken aus verzinslichen Positionen mittels Szenarioanalyse (Haltedauer 12 Monate, Konfidenzniveau 95,0 %)
- Berücksichtigung von Risiken aus Fonds nach dem Durchschauprinzip, sofern Rentenpapiere enthalten sind
- Anrechnung der ermittelten integrierten Risiken auf das bestehende Risikolimit für Marktpreisrisiken
- Überwachung der Spreadentwicklung für öffentliche Anleihen

4.2.2.3. Aktienkursrisiken

Das Marktpreisrisiko aus Aktien wird definiert als die Gefahr einer negativen Abweichung vom Erwartungswert einer bilanziellen oder außerbilanziellen Position, welche sich aus der Veränderung von Aktienkursen ergibt. Neben dem Marktpreisrisiko beinhalten Aktien auch eine Adressenrisikokomponente.

Der Risikomanagementprozess umfasst folgende wesentliche Elemente:

- Regelmäßige Ermittlung der Marktpreisrisiken aus Aktien mittels Szenarioanalyse (Halteperiode 12 Monate, Konfidenzniveau 95,0 %)
- Berücksichtigung von Risiken aus (Renten-) Fonds nach dem Durchschauprinzip
- Die Berechnungen der Aktienkursrisiken erfolgen im Bereich der Bewertungsrisiken integrativ mit den zins- und spreadinduzierten Risiken

Aktien werden in einem überschaubaren Umfang zurzeit ausschließlich in breit diversifizierten Aktien-ETF's gehalten. Die Positionen sollen in 2020 auf dem in 2019 erreichten Niveau verbleiben.

4.2.3. Beteiligungsrisiken

Das Risiko aus einer Beteiligung (Beteiligungsrisiko) umfasst die Gefahr einer negativen Abweichung vom Erwartungswert einer Beteiligung. Diese negative Abweichung setzt sich zusammen aus den Wertänderungen einer Beteiligung an sich, der negativen Abweichung zum erwarteten Ertrag (Ausschüttung) sowie dem Risiko eines Nachschusses. Das Risiko eines Nachschusses kann sich sowohl aus einer vertraglichen Vereinbarung als auch der Erwartung in Bezug auf eine Entscheidung im Krisenfall ergeben (aufgrund politischer oder ökonomischer Entwicklungen).

Je nach Beteiligungsart unterscheidet man nach dem Risiko aus Pflicht- und Verbundbeteiligungen (inkl. Funktionsbeteiligungen), strategischen Beteiligungen der regionalen Wirtschaftsförderung und Kapitalbeteiligungen.

Die Steuerung der Beteiligungsrisiken erfolgt entsprechend der festgelegten Strategie. Der Risikomanagementprozess umfasst folgende wesentliche Elemente:

- Rückgriff auf das Beteiligungscontrolling des Sparkassen- und Giroverbandes
- Ermittlung des Beteiligungsrisikos anhand eines Referenzmodells
- Regelmäßige Auswertung und Beurteilung der Jahresabschlüsse der Beteiligungsunternehmen

Wertansätze für Beteiligungsinstrumente:

Gruppen von Beteiligungsinstrumenten	Buchwert in Mio. EUR
Pflicht- und Verbundbeteiligungen (inkl. Funktionsbeteiligungen)	47,0
Strategische Beteiligungen der regionalen Wirtschaftsförderung	1,2
Kapitalbeteiligungen	0,0

Das Beteiligungsportfolio besteht vorwiegend aus strategischen Beteiligungen innerhalb der Sparkassen-Finanzgruppe. Daneben bestehen in geringem Umfang weitere Beteiligungen, die unter dem Gesichtspunkt der regionalen Wirtschaftsförderung eingegangen wurden.

Für die unverändert bestehende Verlustausgleichsverpflichtung für die Beteiligung Erste Abwicklungsanstalt (EAA) wurde in den Jahren 2009 bis einschließlich 2014 im Rahmen des bestehenden Anspannplans Zuführungen zu dem Fonds für allgemeine Bankrisiken gem. § 340 g HGB vorgenommen. Weitere Zuführungen sind seit dem Jahr 2015 bis auf Weiteres ausgesetzt. Da die aktuelle Entwicklung der EAA keine Verlustübernahme erwarten lässt, wird diese Beteiligung bei der Messung der Beteiligungsrisiken nicht berücksichtigt.

Konzentrationen bestehen im Beteiligungsportfolio aufgrund der Bündelung strategischer Verbundbeteiligungen innerhalb der Verbundbeteiligung RSGV. Zudem ergibt sich eine risikoartenübergreifende (Inter-) Konzentration in der S-Finanzgruppe (siehe auch Adressenausfallrisiko Eigenanlagen).

Eine Steuerung der Inter-Risikokonzentration S-Finanzgruppe durch die Sparkasse ist nur bedingt möglich, erfolgt aber durch die Gremien/ die Verbände. Die Entwicklung der ungedeckten Anlagen im Haftungsverband wird im Rahmen des Adressenrisikoreportings berücksichtigt. Zudem wird die Inter-Risikokonzentration auch in einem Stresstest betrachtet. Die mit den Pflicht- und Verbundbeteiligungen verbundenen Konzentrationen werden im Rahmen der Risikotragfähigkeitsberechnung adäquat berücksichtigt.

4.2.4. Liquiditätsrisiken

Das Liquiditätsrisiko setzt sich allgemein aus dem Zahlungsunfähigkeits- und dem Refinanzierungsrisiko zusammen. Das Liquiditätsrisiko umfasst in beiden nachfolgend definierten Bestandteilen auch das Marktliquiditätsrisiko. Dieses ist das Risiko, dass aufgrund von Marktstörungen oder unzulänglicher Markttiefe Finanztitel an den Finanzmärkten nicht zu einem bestimmten Zeitpunkt und/ oder nicht zu fairen Preisen gehandelt werden können.

Das Zahlungsunfähigkeitsrisiko stellt die Gefahr dar, Zahlungsverpflichtungen nicht in voller Höhe oder nicht fristgerecht nachzukommen.

Das Refinanzierungskostenrisiko ist definiert als die Gefahr einer negativen Abweichung vom Erwartungswert der Refinanzierungskosten. Dabei sind sowohl negative Effekte aus veränderten Marktliquiditätsspreads als auch aus einer adversen Entwicklung des eigenen Credit-Spreads maßgeblich. Zum anderen beschreibt es die Gefahr, dass negative Konsequenzen in Form höherer Refinanzierungskosten durch ein Abweichen von der erwarteten Refinanzierungsstruktur eintreten.

Die Steuerung der Liquiditätsrisiken erfolgt entsprechend der festgelegten Strategie.

Der Risikomanagementprozess umfasst folgende wesentliche Elemente:

- Regelmäßige Ermittlung und Überwachung der Liquiditätsdeckungsquote gemäß Art. 412 CRR i. V. m. der delVO 2015/61
- Monatliche Ermittlung der Survival Period und Festlegung einer Risikotoleranz
- Diversifikation der Vermögens- und Kapitalstruktur
- Regelmäßige Erstellung von Liquiditätsübersichten auf Basis einer hausinternen Liquiditätsplanung, in der die erwarteten Mittelzuflüsse den erwarteten Mittelabflüssen gegenübergestellt werden
- Tägliche Disposition der laufenden Konten
- Einhaltung der definierten Liquiditätsmindestreichweite
- Liquiditätsverbund mit Verbundpartnern der Sparkassenorganisation
- Refinanzierung hauptsächlich über Kundeneinlagen und die Emission von Pfandbriefen
- Definition eines sich abzeichnenden Liquiditätsengpasses sowie eines Notfallplans
- Erstellung einer Refinanzierungsplanung
- Ermittlung des Refinanzierungskostenrisikos in Form des zur Abdeckung eines mittels Szenarioanalyse ermittelten Liquiditätsbedarfs über den Risikohorizont resultierenden Aufwands
- Regelmäßige Überwachung der Refinanzierungsquellen zur Ermittlung und Begrenzung des Anteils einzelner Kontrahenten an der Gesamtf refinanzierung

Die Sparkasse hat einen Refinanzierungsplan aufgestellt, der die Liquiditätsstrategie und den Risikoappetit des Vorstands angemessen widerspiegelt. Der Planungshorizont umfasst den Zeitraum von 5 Jahren. Grundlage des Refinanzierungsplans sind die geplanten Entwicklungen im Rahmen der mittelfristigen Unternehmensplanung, in der die strategischen Ziele und das wirtschaftliche Umfeld berücksichtigt sind. Darüber hinaus wird auch ein Szenario unter Berücksichtigung adverser Entwicklungen durchgeführt.

Unplanmäßige Entwicklungen, wie z. B. vorzeitige Kündigungen sowie Zahlungsunfähigkeit von Geschäftspartnern, werden dadurch berücksichtigt, dass im Rahmen der Risiko- und Stressszenarien sowohl ein Abfluss von Kundeneinlagen als auch eine erhöhte Inanspruchnahme offener Kreditlinien sowie der Kursverfall der Eigenanlagen simuliert wird. An liquiditätsmäßig engen Märkten ist die Sparkasse nicht investiert.

Im Risikofall beträgt die Survival Period der Sparkasse zum Bilanzstichtag 1,25 Monate.

Die Liquiditätsdeckungsquote gemäß Art. 412 CRR beträgt zum 31. Dezember 2019 166 %; sie lag im Jahr 2019 jeweils zwischen 114 % und 207 %.

Konzentrationen bestehen bei dem Liquiditätsrisiko in folgendem Bereich: Hoher Bestand an täglich fälligen Kundeneinlagen. Diese Einlagen sind breit auf viele Kunden diversifiziert und nicht mit einem erhöhten Risiko für die Sparkasse verbunden. Zudem emittiert die Sparkasse regelmäßig Pfandbriefe.

Die Zahlungsfähigkeit der Sparkasse war im Geschäftsjahr jederzeit gegeben.

4.2.5. Operationelle Risiken

Unter operationellen Risiken versteht die Sparkasse die Gefahr von Schäden, die in Folge der Unangemessenheit oder des Versagens von internen Verfahren, Mitarbeitern, der internen Infrastruktur oder in Folge externer Einflüsse eintreten können.

Die Steuerung der operationellen Risiken erfolgt entsprechend der festgelegten Strategie.

Der Risikomanagementprozess umfasst folgende wesentliche Elemente:

- Jährliche Schätzung von operationellen Risiken auf Basis der szenariobezogenen Schätzung von risikorelevanten Verlustpotenzialen, die aus dem Szenario-Pool der S-Rating- und Risikosysteme GmbH (SR), aus selbst erarbeiteten hypothetischen Szenarien und aus gleichartigen wesentlichen Schadensfällen aus der Historie abgeleitet werden
- Regelmäßiger Einsatz einer Schadensfalldatenbank zur Sammlung und Analyse eingetretener Schadensfälle
- Regelmäßige Messung operationeller Risiken mit der IT-Anwendung „OpRisk-Schätzverfahren“ auf der Grundlage von bei der Sparkasse sowie überregional eingetretener Schadensfälle
- Erstellung von Notfallplänen, insbesondere im Bereich der IT
- Vermeidung oder zumindest Transfer (Versicherung) von Schäden, die durch das Schlagendwerden der operationellen Risiken auftreten, sofern die hierfür nötigen (Gegen-) Maßnahmen unter Kosten- / Nutzenaspekten sachgerecht sind

Konzentrationen bestehen bei den operationellen Risiken in folgenden Bereichen:

Aufgrund der ausschließlichen Nutzung von IT-Anwendungen des Sparkassenverbands bzw. der SR bestehen hohe Abhängigkeiten im Falle eines Ausfalls der IT. Hierzu bestehen vielfältige Sicherheitsvorkehrungen seitens des Rechenzentrums, der SR und der Sparkasse.

4.3 Chancenbericht

Unser „Chancenmanagement“ ist in den jährlichen Strategieüberprüfungsprozess integriert.

Chancen sehen wir vor allem in einer besser als erwartet laufenden Konjunktur, insbesondere aufgrund der regen Nachfrage nach Wohnungen und Büroflächen, die die Bautätigkeit stärker als prognostiziert ankurbeln könnte. Dies würde zu einer stärkeren Kreditnachfrage und einem Anstieg des Zinsüberschusses führen.

Die Chance auf eine Stabilisierung bzw. Steigerung unserer Ertragskraft wollen wir zudem durch die laufende Optimierung unserer Prozesse nutzen.

Chancen erwarten wir aus unseren Investitionen in zukunftsweisende Informationstechnologien.

Diese Chancen wollen wir auch nutzen, indem wir neben der Filialpräsenz in der Fläche und der flächendeckend angebotenen SB-Technik das Multikanalbanking und die digitalen Vertriebskanäle weiter ausbauen.

Darüber hinaus sehen wir durch eine weitere Intensivierung der Arbeitsteilung mit unseren Verbundpartnern in der Sparkassenorganisation die Möglichkeit, dem Wettbewerbs- und Rentabilitätsdruck zu begegnen.

4.4 Gesamtbeurteilung der Risikolage

Unser Haus verfügt über ein dem Umfang der Geschäftstätigkeit entsprechendes System zur Steuerung, Überwachung und Kontrolle der vorhandenen Risiken gemäß § 25a KWG. Durch das Risikomanagement und -controlling der Sparkasse können frühzeitig die wesentlichen Risiken identifiziert und gesteuert sowie Informationen an die zuständigen Entscheidungsträger weitergeleitet werden.

Auf Basis unserer internen Risikoberichte bewegten sich die Risiken in 2019 innerhalb des vom Vorstand vorgegebenen Limitsystems. Das Gesamtbanklimit war am Bilanzstichtag mit 80,0 % ausgelastet. Demnach war und ist die Risikotragfähigkeit in der periodenorientierten Sicht gegeben. Die durchgeführten Stresstests zeigen, dass auch außergewöhnliche Ereignisse durch das vorhandene Risikodeckungspotenzial abgedeckt werden können und die Auswirkungen auf das regulatorische Mindest-Gesamtkapital und die Liquidität tragbar wird.

Die Sparkasse nimmt am Risikomonitoring des Verbands teil. Die Erhebung erfolgt dreimal jährlich. Dabei werden die wichtigsten Risikomesszahlen auf Verbandsebene ausgewertet und die Entwicklungen beobachtet. Jede Sparkasse wird insgesamt bewertet und einer von vier Monitoringstufen zugeordnet. Die Sparkasse ist der besten Bewertungsstufe zugeordnet.

Auf Basis der durchgeführten Kapitalplanung ist bei den bestehenden Eigenmittelanforderungen bis zum Ende des Planungshorizonts keine Einschränkung der Risikotragfähigkeit zu erwarten.

Risiken der künftigen Entwicklung bestehen im Hinblick auf die durch die Regulatorik und die anhaltende Niedrigzinsphase belastete weiter rückläufige Ertragslage und nur begrenzt ausbaufähigen Eigenmitteln, denen wir durch eine konsequente Kostenoptimierung mit Auslagerungs-/Kooperationsansätzen begegnen.

Insgesamt beurteilen wir unsere Risikolage zum Jahresende 2019 als ausgewogen.

Die aktuelle „Coronavirus-Pandemie“ wird sicherlich spürbare Auswirkungen auf die Risikolage der Sparkasse, vor allem auf das Kreditgeschäft bzw. Adressenausfallrisiko, haben. Das Ausmaß ist nicht vorhersehbar. Aufbauend auf dem Stresstest „schwerer konjunktureller Abschwung“ wurde daher vereinfacht versucht, die Auswirkungen der Corona-Krise auf die Risikosituation vorsichtig abzuschätzen. Die Effekte sind zwar massiv, können aber noch durch das vorhandene Risikodeckungspotenzial abgedeckt werden. Zudem hat die Aufsicht bereits diverse Entlastungen für den Bankensektor signalisiert. So dürfen Banken beispielsweise temporär ihre Säule 2 Anforderungen (P2G / Eigenmittelzielkennziffer, SREP), den Kapitalerhaltungspuffer sowie die Liquiditätsdeckungsquote unterschreiten.

Mit Blick auf die jüngsten Entwicklungen im Zusammenhang mit der „Coronavirus-Pandemie“ dürfte sich die Risikolage in 2020 daher verschlechtern. Je länger der Krisenzustand andauert, umso größer werden auch die negativen Auswirkungen auf die Sparkasse sein. Von zentraler Bedeutung werden hierbei die flankierenden Maßnahmen seitens der öffentlichen Hand und der Aufsicht sein, da der Bankensektor insgesamt massiv unter Druck geraten dürfte.

5. Prognosebericht

5.1. Rahmenbedingungen

Die nachfolgenden Einschätzungen haben Prognosecharakter. Sie stellen unsere Einschätzungen der wahrscheinlichsten künftigen Entwicklung auf Basis der uns zum Zeitpunkt der Erstellung des Lageberichts zur Verfügung stehenden Informationen dar. Da Prognosen mit Unsicherheit behaftet sind bzw. sich durch die Veränderungen der zugrundeliegenden Annahmen als unzutreffend erweisen können, ist es möglich, dass die tatsächlichen künftigen Ergebnisse gegebenenfalls deutlich von den zum Zeitpunkt der Erstellung des Lageberichts getroffenen Erwartungen über die voraussichtlichen Entwicklungen abweichen.

Der Prognosezeitraum umfasst das auf den Bilanzstichtag folgende Geschäftsjahr.

Als Risiken im Sinne des Prognoseberichts werden künftige Entwicklungen oder Ereignisse gesehen, die zu einer für die Sparkasse negativen Prognose- bzw. Zielabweichung führen können.

Als Chancen im Sinne des Prognoseberichts werden künftige Entwicklungen oder Ereignisse gesehen, die zu einer für die Sparkasse positiven Prognose- bzw. Zielabweichung führen können.

Ausblick 2020 – wirtschaftliche und branchenbezogene Rahmenbedingungen

Am Jahresanfang 2020 wurde vom Internationalen Währungsfonds (IWF) noch eine allmähliche Belebung der Weltkonjunktur im Jahr 2020 erwartet (Anstieg des Welthandels um 2,9 %). Die großen deutschen Wirtschaftsforschungsinstitute rechneten für das Jahr 2020 mit einem etwas höheren Wachstum des Bruttoinlandsprodukts (+0,9 %) als im Jahr 2019 (+0,5 %). Der deutsche Arbeitsmarkt wurde in der Gesamtbetrachtung weiterhin als sehr robust bezeichnet. Für die Entwicklung der Verbraucherpreise in Deutschland wurde mit +1,6 % ein etwas stärkerer Anstieg als im Jahr 2020 verzeichnet. In der Eurozone erwartete die EZB einen Anstieg um 1,1 % in 2020 sowie +1,4 % bzw. +1,6 % in den Folgejahren.

Die im I. Quartal 2020 zunehmende Ausbreitung des Coronavirus und die damit verbundene Pandemie wird negative Auswirkungen auf die gesamtwirtschaftliche Entwicklung haben. Im März 2020 wurde vom Gesetzgeber ein Maßnahmenpaket beschlossen, das die wirtschaftlichen Auswirkungen der Pandemie abfedern soll. Ziel ist es, Arbeitsplätze zu schützen und Unternehmen zu unterstützen. Die Bundesregierung betonte jedoch in diesem Zusammenhang auch, dass die Tragweite, die die Pandemie auf die konjunkturelle Entwicklung in Deutschland haben wird, nicht seriös beschrieben werden könne, weil aussagekräftige Konjunkturindikatoren erst mit einiger Verzögerung vorliegen werden.

Auf den Kapitalmärkten waren jedoch bereits deutliche Reaktionen feststellbar. So hatte der Deutsche Aktienindex (DAX) nach seinem historischen Höchstwert am Jahresbeginn in den ersten beiden Monaten des Jahres 2020 erhebliche Einbußen zu verzeichnen. Deutsche Staatsanleihen wurden dagegen stark nachgefragt, so dass deren in den meisten Laufzeitbereichen negativen Renditen nochmals deutlich sanken.

Vor diesem Hintergrund sind alle gesamtwirtschaftlichen Prognosen für das Jahr 2020 zum Zeitpunkt der Erstellung dieses Prognoseberichts mit erhöhten Unsicherheiten behaftet. Daher können auch die möglichen Auswirkungen auf die unternehmensindividuellen Prognosen für das Geschäftsjahr 2020 noch nicht umfassend beurteilt werden. Negative Abweichungen von unseren Planungen können bei den wesentlichen finanziellen Leistungsindikatoren jedoch nicht ausgeschlossen werden. Im besonderen Maße dürfte dies für die Bewertung unserer Wertpapieranlagen sowie die notwendige Kreditrisikoversorge gelten.

In den folgenden Abschnitten 5.1.1 bis 5.1.3 wird nun zunächst die ursprüngliche Prognose der Sparkasse dargestellt, bevor jeweils am Ende der Abschnitte auf die durch die aktuelle Situation zu erwartenden Veränderungen kurz eingegangen wird.

5.1.1. Geschäftsentwicklung

Im Vergleich zu den sehr wachstumsstarken Jahren 2018 und 2019 planen wir mit Blick auf unsere Eigenkapitalentwicklung für das kommende Jahr mit einem moderaten Wachstum für unser Kundenkreditgeschäft, vorrangig aus dem Darlehensgeschäft mit unseren Privat- und Firmenkunden.

Im Einlagengeschäft dominiert das anhaltende Negativ-Zinsniveau die Rahmenbedingungen. Vor dem Hintergrund der erwarteten konjunkturellen Entwicklung erwarten wir für 2020 ein leichtes Wachstum der Kundeneinlagen.

Bei der Bilanzsumme erwarten wir aufgrund der vorgenannten Entwicklungen im Kredit- und Einlagengeschäft sowie aus der Auszahlung von offenen Zusagen aus dem Darlehensgeschäft 2019 für das Folgejahr einen weiteren Anstieg.

Im Dienstleistungsgeschäft wollen wir die guten Ergebnisse der Vergangenheit bestätigen und unsere Vertriebsstärke u.a. in den Bereichen Bausparen, Versicherungen und Wertpapieren auch im Jahr 2020 wieder erfolgreich einsetzen. Gerade im Bereich der Wertpapiere sehen wir vor dem Hintergrund der Rahmenbedingungen (Zinsniveau) dabei weiteres Potenzial, welches wir über ein angepasstes Vertriebskonzept heben möchten. Bei der Vermittlung von Immobilien wollen wir die gute Entwicklung ebenfalls bestätigen, wobei die Anzahl der zu vermittelnden Objekte nach wie vor stark eingeschränkt bleiben wird.

Aktuelle Einschätzung aufgrund der Auswirkungen der „Corona-Pandemie“:

Das Kundenkreditgeschäft dürfte in 2020 merklich geprägt sein von zusätzlichem Liquiditäts- / Finanzierungsbedarf bei besonders betroffenen Bestandskunden. Auch mögliche Tilgungsaussetzungen bzw. Stundungsmaßnahmen werden sich auf die Bestandsentwicklung auswirken. Insofern ist – auch, wenn das Geschäft mit Neukunden weitgehend zurückgefahren wird – mit einer unter dem Strich höheren als bislang geplanten Bestandsausweitung im Kreditgeschäft zu rechnen, die sich dann folgerichtig auch in einem höheren Anstieg der Bilanzsumme bemerkbar machen würde.

Im Einlagengeschäft ist keine eindeutige Tendenzaussage ableitbar; auf der einen Seite könnte es zu Liquiditätsabflüssen aufgrund der oben beschriebenen Sachverhalte insbesondere bei den Firmenkunden kommen, auf der anderen Seite könnten Sicherheitsüberlegungen der Kunden dazu führen, dass Liquidität aus anderen Vermögensklassen abgezogen und auf dem Bankkonto „geparkt“ werden.

Das Dienstleistungsgeschäft wird durch die aktuelle Situation voraussichtlich belastet, da u.a. Neuabschlüsse im Zusammenhang mit dem Finanzierungsgeschäft geringer ausfallen werden.

5.1.2. Finanzlage

Aufgrund unserer vorausschauenden Finanzplanung gehen wir davon aus, dass auch im Prognosezeitraum die Zahlungsbereitschaft gewährleistet ist und die bankaufsichtlichen Anforderungen durchgehend eingehalten werden können.

Für das Jahr 2020 sind weitere Investitionen in die Bereiche Digitalisierung, Vertriebsunterstützung und Modernisierung von Filialen geplant, wobei der Gesamtumfang der geplanten Investitionen unter dem Planwert für 2019 liegt.

Aktuelle Einschätzung aufgrund der Auswirkungen der „Corona-Pandemie“:

Die Finanz- und Liquiditätsplanung wird durch die aktuelle Unsicherheit ebenfalls beeinflusst; so sind bereits aktuell Verwerfungen in den Renditen am Geldmarkt erkennbar. Auf der anderen Seite setzen die Notenbanken alles in Bewegung, um die Wirtschaft zu stützen und Liquidität verstärkt bereitzustellen. Unter dem Strich wird es voraussichtlich dennoch zu Belastungen der Liquiditätslage kommen. Wir sehen uns u.a. aufgrund unserer überwiegend kleinteiligen Refinanzierung sowie der freien Deckungsmasse in unserem Pfandbrief-Deckungsstock gut aufgestellt und werden die jederzeitige Zahlungsbereitschaft sowie die Einhaltung der bankaufsichtlichen Anforderungen sicherstellen – gegebenenfalls ist dies jedoch mit erhöhten Liquiditätsaufschlägen verbunden, was sich wiederum negativ auf die Ertragslage auswirken könnte.

5.1.3. Ertrags- und Vermögenslage

Auf Basis von Betriebsvergleichszahlen rechnen wir aufgrund der weiterhin flachen Zinsstrukturkurve in Verbindung mit dem anhaltend niedrigen Zinsniveau mit einem um 2,2 Mio. EUR verringerten Zinsüberschuss.

Beim Provisionsüberschuss gehen wir für das nächste Jahr von einem leichten Anstieg um 0,7 Mio. EUR aus. Wir erwarten verbesserte Erträge im Wertpapiergeschäft und einen geringeren Provisionsaufwand für die Vermittlungen im Kundengeschäft.

Trotz unseres stringenten Kostenmanagements wird der Verwaltungsaufwand leicht um bis zu 0,4 % steigen. Für die Personalkosten erwarten wir einen Rückgang in der Größenordnung von -2,2% durch bereits eingeleitete Personalmaßnahmen. Damit können erwartete Kostensteigerungen im Sachaufwand teilweise kompensiert werden.

Insgesamt ergibt sich unter Berücksichtigung der vorgestellten Annahmen für das Jahr 2020 ein sinkendes Betriebsergebnis vor Bewertung von rund 0,60 % der jahresdurchschnittlichen Bilanzsumme von ca. 3,6 Mrd. EUR.

Das Bewertungsergebnis im Kreditgeschäft ist aufgrund der konjunkturellen Entwicklung nur mit großen Unsicherheiten zu prognostizieren. In unserer Planung haben dennoch wiederum eine – im Vergleich zu den sehr guten Ergebnissen der Vorjahre – vergleichsweise hohe Risikovorsorge berücksichtigt.

Aus den eigenen festverzinslichen Wertpapieren sowie den weiteren Eigenanlagen rechnen wir aufgrund der nach wie vor hohen Unsicherheiten an den Kapitalmärkten mit einem per Saldo leicht negativen Bewertungsergebnis.

Bewertungserfordernisse für das Beteiligungsportfolio werden auf Basis aktueller Daten nicht gesehen, so dass für 2020 kein Betrag eingeplant ist.

Vor dem Hintergrund der dargestellten Erwartungen hinsichtlich der Entwicklung der Rahmenbedingungen erwarten wir für das Geschäftsjahr 2020 folgende Entwicklung unserer weiteren bedeutsamsten finanziellen und nichtfinanziellen Leistungsindikatoren:

Finanzielle Leistungsindikatoren:

Für die CIR gehen wir in der Planung aufgrund des rückläufigen Betriebsergebnisses und des gestiegenen Verwaltungsaufwandes von einem höheren Wert aus, als er im Jahr 2019 erreicht wurde.

Für die Gesamtkapitalquote erwarten wir für 2020 eine Steigerung auf rd. 15,2 %. Grundlage für die Planung ist das durch die hohe Zuführung zum Fonds für allgemeine Bankrisiken verbesserte Eigenkapital sowie ein Anstieg der Gesamtrisikoposition, der deutlich unter dem Zuwachs des Berichtsjahres liegt.

Nichtfinanzielle Leistungsindikatoren:

Im Personalbereich wird mit einem weiteren Rückgang der Mitarbeiterkapazitäten gerechnet.

Die Sparkasse wird sich auch in 2020 innerhalb der Stadt Leverkusen neben der reinen Tätigkeit als Kreditinstitut unverändert für soziale und kulturelle Projekte engagieren und entsprechende Maßnahmen unterstützen.

Aktuelle Einschätzung aufgrund der Auswirkungen der „Corona-Pandemie“:

Die Ertragsplanung wird durch die Corona-Pandemie deutlich beeinflusst: die Erträge dürften auf der einen Seite sowohl auf der Zins- (mögliche Aussetzungen von Darlehensraten) als auch auf der Provisionsseite (geringere Bestandsprovisionen im Wertpapiergeschäft, weniger Neugeschäft rund um das Finanzierungsgeschäft) Belastungen erfahren. Auf der anderen Seite führt eine Ausweitung der Kreditbestände durch zusätzlichen Finanzierungsbedarf der Kunden zu zusätzlichen Zinserträgen. Bei den Aufwandspositionen dürften die Auswirkungen eher gering ausfallen.

Im Betriebsergebnis vor Bewertung wird unter dem Strich mit einer Verbesserung zum ursprünglichen Plan gerechnet.

Bei den Bewertungsergebnissen droht jedoch eine deutliche Belastung: Im Wertpapierbereich ist bereits zum Ende des ersten Quartals 2020 aufgrund der schnellen und deutlichen Reaktion der Aktienmärkte auf die Krise ein potenzieller Bewertungsbedarf aufgelaufen; im Kreditbewertungsergebnis ist

dies noch nicht akut der Fall, dennoch ist damit zu rechnen, dass viele Kreditnehmer insbesondere bei einem längeren Anhalten der Kontaktbeschränkungen und der Bewegungsfreiheit in Zahlungsschwierigkeiten geraten werden. Insofern dürften in beiden Kategorien die ursprünglichen Planwerte nicht einzuhalten sein – wie hoch letztlich aber die Auswirkungen sein werden, ist zu so einem frühen Zeitpunkt der Krise schwer absehbar.

Bei den finanziellen Leistungsindikatoren ist folgerichtig mit einer leichten Reduktion der CIR zu rechnen; die Gesamtkapitalquote dürfte Ende des Jahres 2020 leicht unter 15% liegen. Die nicht-finanziellen Leistungsindikatoren sollten durch die „Corona-Pandemie“ dagegen nicht wesentlich beeinflusst werden.

5.2. Gesamtaussage

Die Prognose für das Geschäftsjahr 2020 lässt insgesamt erkennen, dass das hinsichtlich Wettbewerbssituation und Zinslage schwieriger werdende Umfeld auch an der Sparkasse nicht spurlos vorübergeht.

Unsere Perspektiven für das Geschäftsjahr 2020 beurteilen wir in Bezug auf die aufgezeigten Rahmenbedingungen unter Berücksichtigung der von uns erwarteten Entwicklung der Rahmenbedingungen und unserer bedeutsamsten finanziellen Leistungsindikatoren zusammengefasst als noch zufriedenstellend.

Aufgrund unserer vorausschauenden Finanzplanung gehen wir daher davon aus, dass auch im Prognosezeitraum die Risikotragfähigkeit und die Einhaltung aller bankaufsichtsrechtlichen Kennziffern durchgängig gewährleistet sind; bei der prognostizierten Entwicklung der Ertragslage sollte eine weitere Stärkung der Eigenmittel gesichert sein.

Insbesondere bei einer stärkeren konjunkturellen Abschwächung könnten sich gleichwohl weitere Belastungen für die künftige Ergebnis- und Kapitalentwicklung ergeben, die sich dann vornehmlich durch einen erhöhten Bewertungsbedarf im Kreditgeschäft niederschlagen würden.

Darüber hinaus ergeben sich Unsicherheiten auch aufgrund der unklaren weiteren Entwicklung der regulatorischen Rahmenbedingungen und Anforderungen (u.a. Basel IV, Einlagensicherung, Privilegierung im Haftungsverbund). Mögliche Verschärfungen können zu weiteren Belastungen führen, die sich auf die Ergebnis- und Kapitalentwicklung der Sparkasse negativ auswirken können.

Doch auch diese möglichen Entwicklungen wurden – soweit möglich - im Rahmen der vorausschauenden Kapitalplanung berücksichtigt und wären durch die Sparkasse tragbar.

Insgesamt sieht sich die Sparkasse somit solide und robust aufgestellt für ein sich abzeichnendes schwieriges Markt- und Wettbewerbsumfeld in den kommenden Jahren.

Aktuelle Einschätzung aufgrund der Auswirkungen der „Corona-Pandemie“:

Die gesamtwirtschaftlichen Folgen der im 1. Quartal 2020 zunehmenden Ausbreitung des Coronavirus sind aufgrund der hohen Unsicherheiten bezüglich der weiteren Entwicklung der Pandemie schwer abzusehen. Auch wenn Bund und Länder mit Hilfspaketen, Finanzierungszusagen und Zuschüssen versuchen, die Folgen abzumildern, wird der Finanzsektor von den Folgen deutlich betroffen sein. Aller Voraussicht nach werden sich im Jahr 2020 und darüber hinaus auch negative Auswirkungen auf die Ertrags- und Vermögenslage sowie die Risikolage der Sparkasse ergeben, deren Ausprägung von der Dauer und Intensität der Pandemie und der Wirksamkeit der staatlichen Maßnahmen abhängig sein wird. Nach Eindämmung der Pandemie erwarten wir eine sukzessive Normalisierung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung.

Leverkusen, den 31. März 2020

Der Vorstand

Rainer Schwarz

Markus Grawe